Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 55 Redaktion u Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 **Burscheid, Samstag, 5. März 1932** Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 **72. Jahrgang**

105 Parteianträge und 16 Regierungsvorlagen zur preußischen Etatsdebatte

Die erste Lesung des preußischen Haushaltsplans für 1932, die der Landtag am Dienstag, 15. März, beginnt, wird eine politische Aussprache ganz großen Umfanges darstellen, weil mit dem Haushaltsplan so ziemlich alle politischen oder wirtschaftspolitischen Anträge der Parteien aus den letzten Monaten zur Debatte verbunden wurden.

Die Regierung allein hat 16 Vorlagen, Denkschriften, Geschäftsberichte, Nachweisungen usw. Von den Fraktionen des Hauses sind nicht weniger als 105 Anträge bereits jetzt zur ersten Lesung mitvorgelegt. Die deutschnationale Fraktion hält zahlenmäßig die Spitze mit allein 26 Anträgen zur Etatslesung. Es folgen die Kommunisten mit 16, das Zentrum mit 15, die Wirtschaftspartei mit 14, die Deutsche Fraktion mit 12, die Deutsche Volkspartei mit 11, die Staatspartei mit 7, die Sozialdemokraten mit 2 und die Nationalsozialisten mit einem Antrag.

Die letztere Partei hat im gegenwärtigen Landtag noch nicht Fraktionsstärke und ist daher nicht berechtigt, ohne weiteres Anträge einzubringen. Bei dem einen Antrag, der mit der ersten Etatslesung verbunden ist, und der die Aufhebung des Verbots der Zugehörigkeit von Beamten zur NSDAP. fordert, haben die Nationalsozialisten die Unterstützung der Deutschnationalen gefunden. An den Verhandlungen des Landtages haben sich die Nationalsozialisten seit dem ersten Auszug ihrer Reichstagsfraktion nicht mehr beteiligt.

Aus dem Beamtenausschuß des Preußischen Landtages

Der Beamtenausschuß des Preußischen Landtages stimmte einem Antrage des Hauptausschusses zu, wonach die Zahl der

Anwärter für den oberen Justizdienst

in einem dem Bedarf entsprechenden Umfange erhöht werden soll. Ein Regierungsvertreter hatte erklärt, daß die zur Verfügung stehenden Kräfte trotz bereits erfolgter Erhöhung der Anwärterzahl noch nicht ausreichen. Weiter behandelte der Ausschuß u. a. einen Antrag der Deutschen Fraktion, der besagt, daß nach der Sparverordnung vom 11. September die

Zulagen

in einer für die Landlehrerschaft ungünstigen Weise neu geregelt seien, worin eine Verletzung der Parität zwischen Stadt und Land liege. Der Antrag wurde angenommen. Er ersucht die Regierung, eine Neuverteilung der ruhegehaltsfähigen Stellenzulagen zu veranlassen unter Berücksichtigung der in Frage kommenden ländlichen Lehrer und Schulverbände.

Die Präsidentenwahl

Die amtliche Kandidatenliste

Das Büro des Reichswahlleiters teilt die Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl mit:

Theodor Duesterberg, Oberstleutnant a. D., Halle a. d. Saale,
Paul von Hindenburg, Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin,
Adolf Hitler, Regierungsrat im braunschweigischen Staatsdienst, München,
Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg,
Adolf Gustav Winter, Betriebsanwalt, Großjena bei Naumburg a. d. Saale.

Aufruf des Katholischen Deutschen Frauenbundes

Die Zentralstelle des Katholischen Deutschen Frauenbundes erläßt einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl, in dem es u. a. heißt:

„Wir wollen das Schicksal Deutschlands in die Hand des Mannes legen, dessen Persönlichkeit uns als verehrungswürdiges Vorbild der Pflichttreue, der Vaterlandsliebe und des christlichen Glaubens vor Augen steht.

Die Welt soll erkennen, daß das deutsche Volk Vertrauen und in Ehrfurcht den Mann wählt, der die Verkörperung deutscher Art und Geschichte ist.

Wir wählen Hindenburg!"

Düsterberg vor der Presse

Bei einem Presseempfang des „Kampfblockes Schwarz-Weiß-Rot" in Berlin stellte der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, den Oberstleutnant a. D. Düsterberg als Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl vor. Er betonte, daß nur die deutsche Presse geladen sei, weil es das Ausland nichts angehe, wie wir in Deutschland unser Haus einrichteten.

Oberstleutnant Düsterberg gab einen Ueberblick über seine persönliche Entwicklung und betonte dabei, daß ihm die Treue der alten Armee geläufig sei. Noch am 20. Februar habe Düsterberg seine Kandidatur wieder zur Verfügung gestellt. Damals hatte Dr. Hugenberg noch einmal den Versuch unternommen, eine Einheitskandidatur zu erreichen. Dieser Versuch sei aber ebenso gescheitert, wie Hauptmann Göring in vorhergehenden Verhandlungen am 13. und 14. Februar Forderungen gestellt habe, deren Annahme einer Kapitulation gleichgekommen wäre. Zum Schluß betonte Düsterberg, daß die Aussichten des zweiten Wahlganges seines Erachtens ungewiß seien. Inzwischen komme es nach dem 13. März darauf an, ein „Kabinett des nationalen Widerstandes" vorzubereiten.

Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern eine Anordnung über Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel erlassen, in der es heißt:

Im Hinblick auf die bevorstehende Wahl des Reichspräsidenten ermächtige ich die Regierungspräsidenten, auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge bis zum 12. März 1932 einschließlich Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungestörte Ablauf der Veranstaltungen gewährleistet erscheint.

Der Berliner Polizeipräsident gegen die Auswüchse der Wahlpropaganda

In einer Mitteilung des Polizeipräsidenten von Berlin heißt es: Die Wahlpropaganda der rechts- wie linksradikalen Parteien hat Auswüchse gezeigt, die nicht mehr geduldet werden können. Häuser, Straßen, Brücken werden allnächtlich mit Inschriften beschmiert. In den frühen Morgenstunden schon dringen Flugzettelverbreiter, Sprechchöre, Sammler und dergleichen unbefugt in Häuser und belästigen die Bewohner. Allnächtlich kommt es zu Zusammenstößen, die meist zu körperlichen Schädigungen für die eine oder andere Seite oder auch für alle Beteiligten führen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, dagegen hinfort mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit einzuschreiten. Von dem Recht, solche Personen, die unbefugt Waffen führen, bis zu drei Monaten in Polizeihaft zu nehmen werde ich in allen Fällen Gebrauch machen.

Der Amtliche Preuß. Pressedienst über ein angebliches Geheimschreiben

Nationalsozialistische Blätter verbreiten die Nachricht, daß aus dem preußischen Innenministerium an alle Landräte umfangreiche versiegelte Schreiben herausgegangen seien, die erst auf besondere Anweisung zu veröffentlichen wären. Es sei darin eine Anweisung an die Landräte und Polizeipräsidenten enthalten, durch die diese Behörden angewiesen werden, im Falle eines Hitler-Sieges mit schärfster Gewaltanwendung gegen die Nationalsozialistische Partei vorzugehen.

Hierzu bemerkt der Amtliche Preußische Pressedienst: Derartige Briefe, wie sie hier erwähnt werden, können schon deshalb nicht aus dem preußischen Innenministerium herausgegangen sein, weil man weder dort, noch an irgendeiner verantwortlichen preußischen Stelle auch nur einen Augenblick ernsthaft die Möglichkeit eines nationalsozialistischen Sieges in Erwägung zieht. Im übrigen wissen die Polizeibehörden auf Grund ihrer Anweisung ohnehin, daß sie gegenüber nationalsozialistischen Ausschreitungen mit aller Energie vorzugehen haben.

Die Immunität Thälmanns — Unzutreffende Kommentare über eine Hamburger Ausschuß-Empfehlung

Aus Hamburg, 4. März, meldet das Continüro: Der Geschäftsordnungsausschuß der Bürgerschaft hat in seiner gestrigen Sitzung mit einer Stimme Mehrheit beschlossen, der Bürgerschaft die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Thälmann zu empfehlen. Die an diesen Beschluß verschiedentlich geknüpften Kommentare, wie der, daß nunmehr ein Hochverratsverfahren gegen Thälmann unbehindert durch die Immunität des kommunistischen Präsidentschaftskandidaten in Gang gebracht werden könne, entsprechen nicht den Tatsachen, da noch nicht feststeht, in welcher Sitzung der Bürgerschaft, die übrigens vor dem 1. Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl nicht mehr tagen wird, die gestrige Empfehlung des Geschäftsordnungsausschusses behandelt werden wird. Abgesehen davon, wäre eine Entscheidung der Bürgerschaft für die Aufhebung der Immunität ohne Bedeutung, da Thälmann selbst dann noch im Besitze der Immunität als Reichstagsabgeordneter bleibt.

Prälat Dr. Kaas klagt gegen die NSDAP.

Die Pressestelle der Deutschen Zentrumspartei teilt mit: Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, hat bei der Staatsanwaltschaft in Trier gegen die Gauleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Koblenz-Trier Strafantrag gestellt wegen der Verbreitung einer Postkarte mit dem Faksimile eines von Prälat Kaas mit unterzeichneten Telegramms an den seinerzeitigen Vorsitzenden der rheinischen Zentrumspartei, Geheimrat Trimborn. Die Gauleitung hatte das Telegramm mit dem Aufdruck versehen: „Das Kaas-Telegramm enthüllt das verräterische Treiben des separatistischen Zentrumsführers und seiner Partei."

Polizei soll den Langenberger Sender schützen

Um den Langenberger Sender während der Wahlzeit vor Mißbräuchen durch irgendeine politische Partei zu schützen, ist geplant worden, Polizeikräfte nach Langenberg zu legen. In diesen Tagen weilte eine Regierungskommission in Langenberg, die die Gebäulichkeiten besichtigte, um zu prüfen, wieweit Unterkunftsmöglichkeiten für polizeiliche Kräfte dort vorhanden sind.

Der Reichspräsident bei seiner Wachtruppe

Auf dem Moabiter Kasernenhof hatte am Freitag bereits gegen 12 Uhr die Berliner Wachtruppe, die sich aus Kompagnien aller deutschen Gaue zusammensetzt, Aufstellung genommen. Sie bestand aus sechs Kompagnien Infanterie, drei Maschinengewehrkompagnien, einer Minenwerferkompagnie und einer Batterie. Punkt ½1 Uhr erschien Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung seines Adjutanten, Oberst von Hindenburg, auf dem Platze. Der Kommandeur der Berliner Wachtruppe, Oberst von Tiedemann, erstattete den Rapport, worauf der Generalfeldmarschall unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die Truppe, die mit aufgepflanztem Bajonett präsentierte, abschritt. Im Anschluß hieran nahm der Generalfeldmarschall den Vorbeimarsch ab. Nach der Parade überreichte ein kleines Mädchen im Auftrage der Wachtruppe dem Reichspräsidenten einen Maiglöckchenstrauß.

Abgewiesene Beleidigungsklage Ludendorffs gegen den Bischof von Regensburg

Das Amtsgericht München hat die von General Ludendorff und seiner Gattin gegen den Bischof von Regensburg angestrengte Beleidigungsklage abgewiesen.

Wie erinnerlich, hatte der Regensburger Bischof in einem Hirtenbrief, der sich mit der Gottlosenbewegung auseinandersetzte, das Buch der Frau Ludendorff „Erlösung" mit außerordentlich scharfen Worten angegriffen. In der Begründung des Gerichtsbeschlusses heißt es, daß General Ludendorff und seine Gattin die Verfasser einer Reihe von Schriften sind, die das Christentum und seine Einrichtungen herabsetzen. Bischof Dr. Buchberger habe berechtigte Interessen wahrgenommen, aus der Form seiner Ausführungen und aus den Umständen, unter denen sie geschahen, gehe eine Beleidigung nicht hervor.

Stadttheater abgebrannt

Aus Zittau, 4. März, wird berichtet: Das Stadttheater ist heute früh zwischen 2 und 3 Uhr völlig ausgebrannt. Sämtliche Kulissen, Garderoben usw. sind vernichtet worden. Das gesamte Bühnenhaus wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. An den Löscharbeiten beteiligten sich 15 Feuerwehren aus Zittau und Umgebung.

Das Zittauer Stadttheater hätte im nächsten Jahre auf ein 130jähriges Bestehen zurückblicken können.

Das Feuer wurde nachts ½3 Uhr von einem in nächster Nachbarschaft wohnenden Stadtverordneten bemerkt, der ein verdächtiges Knistern wahrnahm und Rauchwolken aufsteigen sah. Er benachrichtigte die Feuerwache, die sogleich anrückte; das Feuer hatte sich aber inzwischen gewaltig ausgedehnt. Die Flammen schlugen bereits beim Eintreffen der Wehr über dem Bühnenraum zum Dach hinaus.

Der Brand ist vermutlich hinter der Bühne ausgebrochen.

Der eiserne Vorhang, der den Bühnenraum vom Zuschauerraum trennt und vorschriftsmäßig heruntergelassen war, hat das Vordringen des Elements nicht aufhalten können. Das Feuer fraß sich über dem Vorhang durch die Decke.

Der eiserne Vorhang fiel als glühendes Stück in den Zuschauerraum, der in kurzer Zeit ein einziges Flammenmeer war.

Die Bühne bildet nur noch einen schwelenden Trümmerhaufen. Vom Zuschauerraum stehen nur noch die leeren Wände. Kulissen und Logen sind niedergebrannt. Auch die neue Drehbühne ist vernichtet, nur die Drehscheibe ist noch übriggeblieben. Auch die Garderobenräume sind ausgebrannt, ebenso der Erfrischungsraum, die Treppenaufgänge usw. zerstört. Viele Gemälde Lausitzer Künstler sind den Flammen zum Opfer gefallen. An der Brandstelle waren

sechs Motorspritzen in Tätigkeit,

die jedoch

infolge ungenügender Anschlußleitung nicht zur vollen Entwicklung

kommen konnten. Die übrigen Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu schützen, die sämtlich in höchster Gefahr waren und zum Teil schon geräumt wurden. Glücklicherweise konnte eine Ausdehnung des Feuers trotz starken Windes verhindert werden. Da das Theater, in dem am Abend vor dem Brande das Hasenclevesche Schauspiel „Napoleon greift ein" gegeben wurde, leer war, sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Direktor Nadolle, der Leiter des Zittauer Stadttheaters, war gestern abend nach Berlin gereist, um Vorbereitungen für die Aufführung des „Weißen Rößls" zu treffen und neue Kostüme anzuschaffen. Das Vernichtungswerk des Feuers vollzog sich binnen anderthalb Stunden. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Kleine politische Nachrichten

Kennzeichnungszwang für Eier

Dem Reichsrat ist ein Verordnungsentwurf zugegangen, der einen Zwang zur Kennzeichnung der Eier nach ihrer Herkunft einführen will. Durch Aufdruck sollen die Eier nach dem Lande, aus dem sie stammen, oder aber als Kühlhaus-, Konserveneier usw. gekennzeichnet werden. Zweck der Verordnung ist es, den Verbraucher davor zu schützen, daß ihm die vielen aus Osteuropa eingeführten Eier als „frische Landeier" angeboten werden. Die Ausschußberatungen des Reichsrats über die Verordnung sollen am Mittwoch beginnen.

Landwirtschaftliche Ostsiedlung

In einer Zusammenkunft mit Vertretern der westdeutschen Presse im Gebäude des Ruhrsiedlungsverbandes in Essen wurde von den Beamten der Essener Beratungsstelle für landwirtschaftliche Ostsiedlung darauf hingewiesen, daß in weiten Kreisen

die Möglichkeiten der Ansiedlung erwerbsloser Arbeiter des Industriegebietes im Osten überschätzt

würden. Zurzeit fehle es sogar an Siedlungsgelände, eine Folge der Maßnahmen, die seit der Betrauung von Schlange-Schöningens mit dem Osthilfekommissariat eingeleitet worden sind. Das sei allerdings eine vorübergehende Erscheinung, in naher Zukunft würden schätzungsweise 30 bis 40 Prozent der Güter, die den Schutz der Osthilfe in Anspruch genommen hätten, zum Verkauf gestellt werden, so daß dann rund gerechnet

eine Million Hektar für Siedlungszwecke verfügbar

wären. Aber dieses Gelände käme

in erster Linie in Frage für Gutsarbeiter und Landarbeiter der ostdeutschen Gebiete,

die heute auch in immer größerem Maße arbeitslos werden, ferner für Bauern und Bauernsöhne des Ostens und der übrigen deutschen Bezirke und erst

in letzter Linie für erwerbslose Industriearbeiter,

die vom Lande stammen oder wenigstens etwas von der Landwirtschaft verstehen. Industriearbeiter, die nach dem Osten wollen, sollen in der Regel über ein gewisses Anzahlungskapital zur Anschaffung des lebenden und toten Inventars verfügen. Die Ansiedlung völlig mittelloser Erwerbsloser liegt noch in den Anfängen. Die bisher damit gemachten Erfahrungen sind zwar nicht ermutigend, lassen aber noch keine endgültigen Schlüsse auf die künftige Entwicklung zu.

Durchaus irrig ist die Meinung, als ob mit der Ostsiedlung ein Allheilmittel gegen die Arbeitslosigkeit gefunden sei.

Ehe nicht die Mittel für den Ankauf und Ausbau geeigneter Objekte und für die Flüssigmachung der Sparguthaben, Hypotheken und Immobilien einzelner Rücksiedlungswilliger, weiterhin die zusätzlichen Mittel für die Einrichtung des Betriebes bereitstehen, kann eine erfolgreiche Arbeit überhaupt nicht aufgenommen werden. Zu diesem Zwecke kommen in Frage: „Mobilisierungskredite" für eingefrorene Sparkassenguthaben und Sachwerte, Mittel zur Kapitalisierung von Renten aller Art, auch solchen der Angestellten- und Invalidenversicherung, Beihilfe der Städte (Zuschüsse aus Wohlfahrtsetats) usw.

Die Auswahl der Siedler ist ausschlaggebend für den Erfolg

und muß deshalb auf das sorgfältigste durchgeführt werden. Ebenso wichtig ist selbstverständlich die Auswahl des Bodens, da der bäuerliche Siedlerbetrieb krisenfest sein muß. Die Ansiedlung selbst soll im Wege der

Ausbausiedlung

erfolgen, in Gruppen von 10 bis 25. In den ersten Jahren ist eine sachgemäße Beratung durch erfahrene Landwirte und Landarbeiter unerläßlich. Für die Entwicklung der Siedlungen ist weiter

eine den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßte Agrarpolitik nötig,

damit die bäuerlichen Betriebe rentabel gestaltet werden können.

Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf hingewiesen daß

die Rücksiedlung

wesentlich gefördert werden könne durch eine enge

Verbindung mit dem freiwilligen Arbeitsdienst.

Wenn die Bestimmungen geändert würden, werde es möglich sein, 300 000 bis 400 000 jugendliche Erwerbslose auf diese Weise aufs Land zurückzubringen. Ein Mitglied des Jungdeutschen Ordens teilte mit, daß

der Jungdo bereits 73 Freiwilligenkorps aufgestellt

habe, deren Angehörige aus allen Volks- und Berufsschichten stammen. Es gehöre zur Seßhaftmachung jugendlicher Erwerbsloser auf dem Lande ein idealistischer Schwung, der nur dann vorhanden sei, wenn die Teilnehmer Mitglieder einer freien Organisation seien. Die Bürokratie müsse in dieser wichtigen Frage möglichst ausgeschaltet werden.

In der Essener Beratungsstelle,

die am 10. Januar dieses Jahres ihre Arbeit aufgenommen hat, sind bis Ende Februar 700 Ratsuchende erschienen, von denen ein Drittel ein Kapital von 2000 bis 3000 RM. zur Verfügung hatte, viele der übrigen konnten noch 1500 bis 2000 RM. flüssig machen.

Die Besprechung hinterließ den Eindruck, daß die zuständigen Stellen bemüht sind, alles zu tun, um die Siedler vor Enttäuschungen und Rückschlägen zu schützen. Aus diesem Grunde können sie nur schrittweise vorgehen.

Die vorstädtische Kleinsiedlung

In einem Rundschreiben an die Ländergierungen betont der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung nochmals die

Notwendigkeit, jede Verzettelung der Reichsmittel zu vermeiden

und bei deren Knappheit nur solche Gemeinden zu berücksichtigen, in denen das Bedürfnis nach vorstädtischer Kleinsiedlung so groß und dringlich ist, daß eine Zuteilung von wenigstens 100 Siedlerstellen in Vorschlag gebracht wird. Siedlungsvorhaben, bei denen diese Voraussetzungen nicht vorliegen, sollen später berücksichtigt werden, wobei davon ausgegangen werden soll, daß mit der Bereitstellung der Reichsmittel für die ersten sechs Monate in Höhe von 48 Millionen Mark die vorstädtische Kleinsiedlung nicht abgeschlossen, sondern nach Bereitstellung weiterer Mittel fortgesetzt werden soll. Was

die Gestaltung des Hauses

betrifft, so bietet nach Ansicht des Reichskommissars besondere Vorzüge

das freistehende Einzelhaus.

Das ein- oder anderthalbgeschossige Einfamilienhaus erscheint am vorteilhaftesten, weil es den späteren Ausbau von Schlafräumen im Dachgeschoß ohne Vergrößerung des Baukörpers ermöglicht. Im übrigen kommen für die vorstädtische Kleinsiedlung

nur Gebäude

in Frage; Wohnlauben, Baracken oder sonstige Primitivbauten müssen ausscheiden. Erwünscht ist ein Wohnhaus von 12 bis 14 Quadratmeter, möglichst mit einer Kochnische oder mit einem kleinen abgetrennten Kochraum, ein größerer Schlafraum von etwa 9 bis 12 Quadratmeter, ein kleiner Schlafraum, sowie die Ausbaumöglichkeit eines dritten Schlafraumes, die die Aufstellung von je zwei Betten gestatten. Je nach Bedarf wird der sofortige Ausbau dieses letzten Raumes erforderlich sein. Der Stall für Kleintiere wird eine Mindestgröße von 5 bis 6 Quadratmeter haben müssen. Eine spätere Erweiterungsmöglichkeit ist hier besonders wichtig. Ein Kellerraum von mindestens 4 Quadratmeter ist aus wirtschaftlichen Gründen nicht zu entbehren. Ein Raum zum Abstellen von Geräten und Lagern von Futter und Materialien wird im Dachgeschoß untergebracht werden können. Die Gebäude müssen so ausgeführt werden, daß sie Dauerwert haben und infolgedessen auch von privaten und öffentlichen Geldinstituten beliehen und von Feuerversicherungsanstalten ohne wesentliche Erhöhung der Prämien versichert werden.

Den bisher eingereichten Angeboten wegen der Baukosten glaubt der Reichskommissar entnehmen zu können, daß die Errichtung eines den Forderungen entsprechenden Hauses einschließlich Nebenanlagen und Einrichtungskosten für den vorgesehenen

Höchstpreis von 3000 Mark

durchaus möglich sei. Der in den Richtlinien vorgesehene Darlehensbetrag von 2500 Mark ist nur als Höchstbetrag gedacht.

Neben den Richtlinien soll die Durchführung der Siedlung

im Wege der Selbst- und Nachbarnhilfe und des freiwilligen Arbeitsdienstes

erfolgen. Auf Grund des § 21 der Notverordnung wird eine Rechtsverordnung der Reichsregierung über die Weitergewährung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung während der Beschäftigung bei der Errichtung vorstädtischer Kleinsiedlungen und der Einrichtung von Kleingärten erlassen werden

Ansteigen der Arbeitslosigkeit in Frankreich

In 627 französischen Gemeinden mit einer Bevölkerung von 12½ Millionen Einwohnern betrug am 27. Februar die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 293 198. 1931 wurden nur 40 766 unterstützte Erwerbslose gezählt.

Der Appell Dr. Bureschs

Sämtliche Wiener Blätter unterstreichen den

ersten Erfolg des Appells des österreichischen Bundeskanzlers,

mit allen Nachbarstaaten, ja mit allen Staaten überhaupt Verhandlungen anzuknüpfen, um wirtschaftliche Beziehungen zu schaffen, die den Lebenskampf der österreichischen Wirtschaft erleichtern sollen.

Die Blätter begrüßen mit besonderer Genugtuung die Erklärung des deutschen Gesandten Dr. Rieth

im Namen der deutschen Reichsregierung und sprechen die Hoffnung aus, daß nunmehr, da nach Mitteilungen des Temps auch

Tardieu

den Vertretern Oesterreichs, Ungarns und der Kleinen Entente im Namen Frankreichs den

Abschluß einer auf Präferenzzölle beruhenden Zollentente empfohlen

habe, klare und deutlich erkennbare Tatsachen geschaffen werden.

Wenngleich ein formeller diplomatischer Akt der Westmächte bisher nicht vorliege, so scheine doch, wie die „Reichspost" bemerkt, Frankreich mit England und Italien Fühlung genommen zu haben, die Tardieu erwarten läßt, daß auch diese Mächte der Auffassung beitreten werden, Mitteleuropa könne von seiner Wirtschaftsnot nur durch die Befreiung seiner handelspolitischen Beziehungen von der Meistbegünstigungsklausel und durch die grundsätzliche Zulassung von Vorzugszöllen und vollberechtigten Warenkontingenten entlastet werden. In Paris werde man das Anerbieten Deutschlands als die unentbehrliche Förderung eines handelspolitischen Neuaufbaues in Mitteleuropa um so vorbehaltloser begrüßen können, als Deutschland mit seinem Entgegenkommen für Oesterreich nicht in den Verdacht geraten kann, politische Sonderpläne zu verfolgen.

Die nationalsozialistische Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung stellt fest, daß es ohne das Reich keine Lösung gebe, weder in politischer, noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Das Deutsche Reich habe mit seinem Angebot in rühmenswerter Weise die Initiative ergriffen.

Die Arbeiterzeitung sieht eine Gefahr darin, wenn die wirtschaftlichen Sorgen Oesterreich neuerlich zum Gegenstand politischer Machtkämpfe der Großmächte werden lassen sollten. Nichts könnte den Gedanken engerer wirtschaftlicher Verbindung zwischen den Nachfolgestaaten schwerer kompromittieren als der Verdacht, daß die wirtschaftliche Verbindung dem Plan einer Donau-Föderation und letzten Endes habsburgischen Hoffnungen dienen solle.

Die Neue Freie Presse führt u. a. aus: Es obliegt den Staatsmännern, den Begriff der Donau-Föderation ein für allemal ad acta zu legen und mit der wirtschaftlichen Wahrheit zu versöhnen. Es ist bei der großen Rolle Deutschlands in Mitteleuropa leicht erklärlich, wenn man von deutscher Seite den Willen kundgibt, sich nicht ausschalten zu lassen, wenn man sogar vor Kampfmaßnahmen nicht zurückscheut für den Fall, daß eine kritische Lage entstehen sollte.

Auch das Neue Wiener Tageblatt begrüßt die Erklärung der deutschen Regierung, die nirgends Mißtrauen erwecken könne, weil sich der Schritt Deutschlands im Rahmen der von Oesterreich allseits erbetenen Hilfsaktion hält. In Oesterreich herrsche Einstimmigkeit darüber, daß ein engerer handelspolitischer Zusammenschluß sich niemals gegen Deutschland auswirken dürfe.

In einer großdeutschen Versammlung in Wien nahm

Bundesminister a. D. Dr. Schürff

zur Frage einer Zollentente der Donaustaaten Stellung. Er sagte, daß nach wie vor

in Oesterreich der Wille und die Notwendigkeit zu einer Wirtschaftsgemeinschaft der Donaustaaten

bestehe, die jedoch nur mit Deutschland zusammen eine dauernde und erfolgreiche Hilfsgemeinschaft für Mitteleuropa bedeuten könne. Darum müsse

jeder Versuch, diese mitteleuropäische Gemeinschaft ohne Deutschland zu bilden, wegen ihrer fragwürdigen wirtschaftlichen Bedeutung und Auswirkung als aussichtslos abgelehnt werden.

Aus Kommentaren der Budapester Blätter

über den Plan Tardieus einer wirtschaftlichen Neuorganisierung Mitteleuropas kann im allgemeinen festgestellt werden, daß die ungarische öffentliche Meinung dem Plane Tardieus zwar großes Interesse entgegenbringt, aber die Befürchtung hegt, daß von diesem Plan schwerlich etwas dauerhaftes verwirklicht werden könne, wenn er nicht die Unterstützung aller Großmächte findet, und wenn man lediglich beim Präferenz- und Kontingentsystem bleiben will. Magyar Hirlap bemängelt besonders, daß Tardieu seinen Plan mit Berlin nicht durchberaten habe. Man nehme, so schreibt das Blatt, in Paris an, daß sich Deutschland infolge der Drohung der Kündigung des 50-Millionen-Dollar-Kredites in einer Zwangslage befinde. Dies treffe aber nicht ganz zu. Denn sollte Deutschland einfach auf dem Standpunkt der Meistbegünstigung beharren, dann könne man sich schwer vorstellen, wie der französische Plan verwirklicht werden könne.

Sparetat und Volksgesundheit

Der verstärkte Hauptausschuß des Preußischen Staatsrates setzte am Freitag die Etatsberatung fort. Auf die nachdrückliche

Kritik an den rigorosen Sparmaßnahmen

antwortete die Regierung mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, den Haushalt auszugleichen, was trotz aller Sparsamkeit auch nur durch die vom Reich erwarteten 100 Millionen möglich sei. Beim Haushalt des Wohlfahrtsministeriums hob Elfes (Zentr.) den

katastrophalen Rückgang der Ausgaben für das preußische Gesundheitswesen

von 165 Millionen im Jahre 1931 auf jetzt 44 Millionen hervor. Die Regierung möge versuchen, auf anderen Gebieten Einsparungen zu machen, um die dadurch frei werdenden Mittel, vor allem im Interesse der Volksgesundheit zu verwenden.

Ein Regierungsvertreter gab darauf die Aufsehen erregende Erklärung ab, daß, nachdem in den Vorjahren trotz der schlechten Wirtschaftslage die Volksgesundheit sich erfreulicherweise noch immer gebessert habe, die Berichte des letzten halben Jahres zum ersten Male eine bedenkliche Verschlechterung erkennen ließen.

Beim Kultusetat wurden besonders ausführlich die

Abbaumaßnahmen bei den pädagogischen Akademien

besprochen. Kritik wurde ferner auch an den erheblichen Abstrichen bei den Mitteln für die

Landesbühnenorganisationen

geübt, die in der Hauptsache den bedrohten Grenztheatern zugute kommen. Es werden Aenderungsanträge gestellt, wonach den wirtschaftlich und kulturell am stärksten gefährdeten Grenzgebieten die Pflege deutscher Kultur weiterhin ermöglicht werden soll, wenn sich dies mit den vorhandenen Mitteln nur irgendwie vereinbaren läßt

Präsident Simmat

Aus Memel, 4. März, wird gemeldet: der vom Gouverneur ernannte Präsident des Memeldirektoriums, Simmat, veröffentlicht heute im Amtsblatt eine Bekanntmachung, wonach er die bisherigen Mitglieder des geschäftsführenden Direktoriums Tolischus, Taleikis und Vongehr mit der einstweiligen Führung der Geschäfte des Direktoriums beauftragt hat.

Wie weiter verlautet, hat Präsident Simmat den Führern der Mehrheitsparteien den Antrag unterbreitet, in weitere Verhandlung über die Bildung eines Direktoriums einzutreten.

In Memel ist der Sachverständige des Völkerbundes, Chapman, eingetroffen, der die Aufgabe hat, auf Grund bestimmter Richtlinien festzustellen, welcher Teil der Zolleinnahmen auf das Memelgebiet und welcher auf das übrige Litauen entfällt. Chapman ist seit 1929 Beamter in der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes. Vor seiner Ankunft in Memel hat Chapman einige Tage in Kowno gearbeitet.

Die Lappo-Bewegung

Aus Helsingfors liegen vom 4. März folgende Meldungen vor:

Die Lappo-Bewegung in Mäntsälä scheint in der Abnahme begriffen zu sein. Nach Meldungen von Extrablättern soll es in dem für die Lappo-Bewegung strategisch günstig gelegenen Jyväskylä erneut zu Zusammenrottungen gekommen sein. In Südfinnland herrscht vollkommene Ruhe.

Die in Mäntsälä anwesenden Anhänger der Lappobewegung haben Parlamentäre nach Helsingfors gesandt.

Die Hauptansammlung von aufständischen Lappoleuten in einer Ortschaft 70 Klm. nördlich der Hauptstadt ist aufgelöst worden; die Führer sind geflüchtet. Telephongespräche für die ausländische Presse werden wieder zugelassen.

Das Preisproblem

Die Auffassung Dr. Gördelers

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Gördeler, sprach auf der Diskussionstagung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit über die Technik und Entwicklung der Preissenkung. Der Redner erklärte u. a., daß

Höchst- und Richtpreise niemals Gegenstand einer amtlichen Preisüberwachung

sein könnten, da diese Festsetzung zu eng verbunden sei mit einer Art Zwangswirtschaft. Ebenso habe er jede Schematisierung in der Senkung und

jeden schematischen Eingriff in die Wirtschaft abgelehnt,

in der Erkenntnis, daß die Preisbildung in der Wirtschaft dem Gesetz höchster Elastizität unterliege.

Dr. Gördeler erklärte weiter, bis auf zwei Grenzgebiete habe er seine Tätigkeit abgeschlossen. Auf dem Gebiete der Rohstoffe sei heute ein Eingriff nicht möglich, ebensowenig bei der Landwirtschaft, bei der das Preisniveau schon auf dem niedrigsten Punkt angelangt sei.

Die Hauptstoßkraft

sei bei seiner Arbeit auf die

Bearbeitungs- und Verteilungskosten zu richten

gewesen. Hierbei sei er immer wieder auf den Faktor der

Verteuerung des Verteilungsapparates durch Uebersetzung

gestoßen. Er stehe auf dem Standpunkt, daß es volkswirtschaftlich erträglicher sei, eine Uebersetzung jetzt sofort abzubauen, auch wenn sie mit Opfern verbunden sei, als sie ewig mit sich herumzuschleppen. Dadurch ergebe sich für die Gesamtwirtschaft ein unklares Bild, das eine Kalkulation noch mehr erschwere. Eng mit all diesen Fragen hingen

die öffentlichen Lasten und Aufgaben

zusammen. Er habe jede Gelegenheit benutzt, darauf hinzuweisen, daß bei der Senkung dieser Faktoren von einem ganz anderen Gesichtspunkt ausgegangen werden müsse. An eine Senkung könne nur herangegangen werden, wenn die Ausgabenseite gleichzeitig reguliert werde. Hier jedoch habe der Kommissar für Preisüberwachung keine Machtmittel. Der stärkste Block auf der Ausgabenseite, so betonte der Redner weiter, sei

die steigende Arbeitslosigkeit.

Hier liege der Schlüssel für die Möglichkeit, die öffentlichen Arbeiten zu beeinflussen.

Abschiedsfeier des Reichsrates für Dr. Gradnauer

Eine Abschiedsfeier des Reichsrats für den auf Grund der Altersgrenze ausscheidenden sächsischen Gesandten und Reichsratsbevollmächtigten Reichsminister a. D. Dr. Gradnauer gestaltete sich für ihn zu einer besonderen Ehrung. An der Feier nahmen der gesamte Reichsrat, an der Spitze Staatssekretär Weismann, die Gesandten Exzellenz Boden und von Preger teil. Der Wertschätzung und Anerkennung Dr. Gradnauers durch die Reichsregierung gab die Anwesenheit des Reichskanzlers, der Reichsminister Groener, Joel und Schlange, sowie der Staatssekretäre Pünder und Zweigert Ausdruck.

Exzellenz Boden würdigte in herzlichen Worten die Lebensarbeit Dr. Gradnauers.

In seiner Abschiedsrede wies Dr. Gradnauer insbesondere auf die Notwendigkeit und die Bedeutung der Reichsreform hin, bei welcher der Reichsrat sich noch stärker als bisher als entscheidender Faktor in der deutschen Politik auswirken würde.

Industrie und Handel Hessen-Nassaus an die Reichsregierung

Der Verband der Hessisch-Nassauischen Industrie- und Handelskammern hat in Anbetracht der wachsenden Hemmungen der deutschen Ausfuhr folgende Entschließung angenommen:

Die von einer großen Anzahl von Staaten zur Sicherung ihres Inlandsmarktes und zur Drosselung der Einfuhr getroffenen Maßnahmen wie Einfuhrverbote, Kontingentierungen, Erhöhung der Zollmauern und Devisenbestimmungen haben den internationalen Güteraustausch und Zahlungsverkehr in einem unerträglichen Maße eingeschränkt. Unter diesen Maßregeln leidet insbesondere Deutschland, dessen Ausfuhrüberschuß bereits außerordentlich eingeschrumpft ist, das aber auf seine Ausfuhr angewiesen ist, wenn es seinen privaten Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Auslande nachkommen soll. Wir richten daher an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, alle geeigneten Schritte zu ergreifen, um die Interessen des deutschen Außenhandels gegenüber dem Ausland wahrzunehmen, insbesondere auch dahin zu wirken, daß die im Auslande festgehaltenen Guthaben den deutschen Ausfuhrfirmen sobald als möglich wieder zugeführt werden. Weiter bitten wir die Reichsregierung, bei ihren eigenen zollpolitischen Maßnahmen alles zu vermeiden, was die Ausfuhr deutscher Waren behindern oder eine ungünstige Stimmung gegen deutsche Waren im Auslande hervorrufen könnte. Die Genfer Konferenz im Jahre 1930 hat dankenswerterweise den Versuch unternommen, durch Verhinderung weiterer Zollerhöhungen und durch allmählichen Abbau der Zollschranken den internationalen Güterverkehr zu fördern. Leider ist dieser Versuch gescheitert. Die einzelnen Staaten sind im Gegenteil auf dem Wege der Autarkiebestrebungen und des Protektionismus immer weiter gegangen mit der Wirkung, daß heute der internationale Güter- und Zahlungsverkehr fast vollständig desorganisiert und die Wirtschaft aller Länder durch die Folgen dieser Zerrüttung schwer bedroht ist. In der Ueberzeugung, daß eine Umkehr auf diesem Wege im Interesse der Wohlfahrt aller beteiligten Staaten dringend erforderlich ist, bitten wir ferner die Reichsregierung, in Erwägung darüber einzutreten, daß eine internationale Wirtschaftskonferenz einberufen wird, der die Aufgabe obliegen würde, die Zollmauern abzubauen und den internationalen Handelsverkehr und Zahlungsausgleich wieder sicherzustellen.

Das Arbeitslosenproblem im Ostrauer Gebiet

Aus Mährisch-Ostrau wird berichtet: In einer Sitzung des im Einvernehmen mit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten eingesetzten Ausschuß zur Lösung des Arbeitslosenproblems im Ostrauer Gebiet erklärten die Vertreter der Arbeitnehmer, daß der Ausschuß nicht berechtigt sei, über Aenderungen des Kollektivvertrages und über den damit zusammenhängenden Fragenkomplex zu verhandeln. In einem Bericht der Direktionskonferenz, der die Forderungen der Arbeitervertreter auf Regelung der Arbeitsbedingungen ablehnte, erklärten die Vertreter der Arbeitnehmer in einer Resolution, daß sie aus diesem Grunde an der weiteren Beratung im Hinblick auf die ständig steigende Erbitterung der Arbeiter im Revier, die durch die ständigen Entlassungen unter der Arbeiterschaft hervorgerufen wurde, nicht teilnehmen können. Die Arbeitnehmer verlangen, daß das Revierbergamt in seiner amtlichen Eigenschaft auf die berufenen Stellen einwirke, daß die erfolgten Arbeiterkündigungen widerrufen und weitere Entlassungen in der Arbeiterschaft eingestellt werden. Demgegenüber erklärten die Vertreter der Arbeitgeber, daß sie bei dem gegenwärtigen schlechten Kohlenabsatz die Entlassung von Arbeitern nicht einzustellen vermögen.

Für Samstag ist eine Revierkonferenz aller Betriebsräte und Vertreter der Bergarbeitergewerkschaften einberufen, um über die Lage im Revier zu beraten.

Wie in Dortmund das Beschmieren der Häuser bekämpft wird

Aus Dortmund, 4. März, wird berichtet: Wegen Beschmierung von Häuserfronten und Straßenflächen hat der Polizeipräsident am 4. März ds. Js. der kommunistischen Ortsgruppe in Dortmund mitgeteilt, daß er alle Anträge der KPD. und deren Hilfsorganisationen auf Versammlungszulassung nicht mehr genehmigen, sondern jede angemeldete öffentliche politische Versammlung von Fall zu Fall verbieten wird. Um das Unwesen der wilden Beschmierer wirksam zu bekämpfen, wird der Polizeipräsident die Versammlungsverbote solange wiederholen, bis in Dortmund alle Beschriftungen und Beschmierungen von den Kommunisten restlos beseitigt worden sind.

Entdeckung eines Waffenlagers in Klagenfurt

Nach einer stundenlangen Haussuchung fand die Polizei in Klagenfurt in der Wohnung des Arbeitslosen Fixl unter dem Fußboden ein reichhaltiges Waffenlager der kommunistischen Arbeiterwehr, und zwar ein Maschinengewehr, Karabiner, Pistolen, Leuchtpistolen, Bajonette und Munition. Fixl sowie der Leiter der kommunistischen Arbeiterwehr, Sternath, wurden verhaftet.

Verwaltungsreform bei der Arbeitslosenversicherung

Der Zwang zur Sparsamkeit hat das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, dem Reichsrat einen Entwurf zur Vereinfachung der Verwaltung bei der Arbeitslosenversicherung vorzulegen, der am Ende der nächsten Woche in den Reichsratsausschüssen beraten werden soll. Es handelt sich lediglich um eine Verwaltungsreform, die die Grundgedanken der Arbeitslosenversicherung nicht antastet.

Oesterreichisch-italienische Handelsvereinbarung

Die amtliche Nachrichtenstelle in Wien meldet aus Rom, daß dort von dem österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Lothar Egger, und dem italienischen Minister des Aeußern, Grandi, jetzt eine Ausfuhrvereinbarung unterzeichnet wurde, die den Zweck verfolgt, im allgemeinen Interesse der Förderung des internationalen Warenaustausches den Verkehr zwischen den beiden Ländern zu beleben.

Französische Kredite für Sicherheitspolizei und Geheimfonds

In einer Nachtsitzung der französischen Kammer, in der das Budget des Innenministeriums zur Beratung stand, wurden die Kredite für die Ausgaben der Sicherheitspolizei und für Ausgaben, die besonderer Kontrolle unterstehen — drei Millionen — (die sogenannten Geheimfonds des Innenministeriums) nach einer Intervention des Innenministers Mahieu, der dabei die Vertrauensfrage stellte, mit 313 gegen 251 Stimmen genehmigt.

Der Schuß auf die „Baden" ein Versehen

Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Der Bericht der militärischen Untersuchungskommission über die Beschießung des deutschen Dampfers „Baden" durch die brasilianischen Forts am 24. November 1930 kommt zu dem Schluß, daß die Granate aus Versehen abgeschossen wurde.

Weizen für die amerikanischen Arbeitslosen

Das Repräsentantenhaus nahm das vom amerikanischen Senat bereits verabschiedete Gesetz über die Freigabe von 40 Millionen Bushels Weizen aus den Beständen des Landwirtschaftsministeriums an, die an die notleidenden Arbeitslosen durch das Rote Kreuz verteilt werden sollen. Das Gesetz, das nun an den Präsidenten Hoover zur Unterschrift geht, sieht auch die Versorgung der von Dürre betroffenen Gebiete mit lebendem Vieh vor.

Morde

Die Mörder des Futtermittelhändlers Meyerhardt verhaftet

Aus Berlin, 4. März, wird berichtet: Der Raubmord, dem am 2. März der 37 Jahre alte Fouragehändler Julius Meyerhardt zum Opfer fiel, ist von der Mordkommission aufgeklärt worden. Die Täter, zwei junge Burschen, wurden heute vormittag festgenommen. Einer hat bereits ein Geständnis abgelegt, während der zweite noch bestreitet, an der Tat beteiligt gewesen zu sein. Es handelt sich um den 18jährigen Arbeiter Zepernick und den 22 Jahre alten Feinmechaniker Hermann Rühlow.

Ein Polizeibeamter erschossen

In der Nacht zum Freitag wurde in Dresden in der Nähe eines Gasthofes der Polizeihauptwachtmeister Schickel mit einem Herzschuß tot gefunden. Offenbar liegt ein Verbrechen vor. Die Polizei nimmt an, daß die Tat von Personen verübt worden ist, die in der Nacht in der Nähe des Tatortes politische Inschriften angebracht haben.

Lindbergh fordert die Entführer seines Sohnes zu Verhandlungen auf

Wie Reuter aus Hopewell in New Jersey, dem Wohnsitz Lindberghs, erfährt, hat am Freitag kurz nach Mitternacht ein Mann, der seinen Namen nicht nannte, bei Lindbergh angerufen und gefragt, ob für die Entführer seines Söhnchens Straffreiheit gewährt werden würde. Im Hause Lindberghs befindet sich jetzt eine Polizeiwache, die sogleich nach dem Anruf alle Maßnahmen unternommen hat, um den Ort, von wo aus er erfolgte, zu erkunden.

*

Aus Newyork, 4. März, wird gemeldet: Oberst Lindbergh hat sich mit den Entführern seines Sohnes durch einen Aufruf in direkte Verbindung zu setzen versucht. Lindbergh schlägt vor, daß sich Vertreter an einem neutralen Ort treffen sollen, um über die Herausgabe des Kindes zu verhandeln. Er verspricht, ein etwa zustandekommendes Abkommen vertraulich zu behandeln.

*

In der Angelegenheit der Entführung des Söhnchens Lindberghs sind bis jetzt 600 Personen verhört worden, eine wurde in Haft behalten.

Der Völkerbund nimmt die Schanghai-Entschließung an — Neue Forderungen Japans

In später Abendstunde trat am Freitag die Völkerbundsversammlung zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Der Vertreter Chinas, Dr. Yen, erklärte, daß er die vom Hauptausschuß vorgelegte Entschließung annehme. Dr. Yen hob ausdrücklich hervor, daß die Bestimmungen der Entschließung sich nur auf die Waffenstillstandsverhandlungen, nicht auf die spätere Konferenz bezögen. In den Waffenstillstandsverhandlungen dürften China keine besonderen Bedingungen gestellt werden.

Die Entschließung wurde mit allen Stimmen einschließlich derjenigen Japans und Chinas angenommen.

Der Hauptausschuß wird am Samstag die Verhandlungen weiterführen.

*

Nach einer aus Tokio stammenden halbamtlichen Meldung wird die japanische Regierung auf der Rundtischkonferenz die Forderung nach Zahlung von Ersatz für die durch die Ereignisse von Schanghai entstandenen Schäden und scharfe Maßnahmen zur Unterdrückung antijapanischer Propaganda verlangen.

Kampf im Gange oder nicht?

Die außerordentliche Völkerbundsversammlung

hat am Freitag im Hauptausschuß die Verhandlungen über den chinesisch-japanischen Konflikt fortgesetzt. Die Aussprache ging lediglich über

die Frage, ob die Feindseligkeiten in Schanghai tatsächlich eingestellt seien oder nicht.

Den japanischen Erklärungen, daß dies der Fall sei, standen ebenso entschiedene Erklärungen der Chinesen entgegen. Die Japaner waren außerdem bemüht, die ganze Angelegenheit als zur Zuständigkeit der in Schanghai befindlichen Vertreter der streitenden Parteien und der Großmächte gehörig anerkennen zu lassen, während die Chinesen eine energische Intervention des Völkerbundes forderten und vor der japanischen Zusicherungen warnten.

Der Generalsekretär des Völkerbundes erklärte, daß er sich mit dem Schanghaier Konsularkomitee zwecks Einholung von Informationen über die Einstellung der Feindseligkeiten in Verbindung gesetzt habe, und daß er sich auch an die militärischen Vertreter der Mächte in Schanghai wenden werde.

Der englische Außenminister unterstrich als wichtige neue Tatsache, daß beide Parteien sich nunmehr zur Einstellung der Feindseligkeiten bereit erklärt haben.

Der japanische Botschafter Sato erklärte, Japan wünsche die Teilnahme der in Schanghai interessierten Mächte an den Verhandlungen über die Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung.

Der chinesische Delegierte warnte die Versammlung, sich durch die fata morgana, die Japan hervorgezaubert habe, täuschen zu lassen. Japan wolle das ganze Gebiet zwischen Schanghai und Nanking in seine Gewalt bringen.

Präsident Hymans stellte auf Grund der Aussprache als einmütige Auffassung des Hauptausschusses fest, daß die Einstellung der Feindseligkeiten die Grundlage sein müsse, auf der die Völkerbundsversammlung sich mit dem Streitfall materiell zu beschäftigen habe.

China lehnt die japanischen Forderungen ab

Aus Nanking, 4. März, wird gemeldet: Der Minister des Auswärtigen erklärte, er habe seinem Vertreter in Schanghai Anweisung gegeben, dem britischen Admiral Kelly mitzuteilen, daß China die neuen japanischen Forderungen nicht annehmen könne.

Ruhe in Schanghai

Aus Schanghai, 4. März (8 Uhr vormittags), wird berichtet: Zum erstenmal seit dem 28. Januar sind die Bewohner von Schanghai heute früh erwacht, ohne nahen oder fernen Kanonendonner zu hören. Man hofft hier, daß sich das Geschäftsleben der großen Handelsstadt, das seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten mehr oder weniger lahmgelegt war, von heute ab wieder beleben wird.

Rundtischkonferenz unwahrscheinlich?

Aus Schanghai, 4. März, wird berichtet: Der stellvertretende Minister des Auswärtigen erklärte, die Schanghaier Rundtischkonferenz werde höchstwahrscheinlich nicht abgehalten werden, solange die japanischen Truppen das von ihnen besetzte Gebiet nicht geräumt haben werden.

Neue Kämpfe vor Schanghai?

Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle soll, wie das Wolffbüro berichtet, westlich von Nanschiang ein heftiger Kampf im Gange sein. Das japanische Hauptquartier stellt jedoch diese Nachricht in Abrede.

Rußlands Haltung im Fern-Ost-Konflikt

Ein Artikel der „Iswestija" beleuchtet genau die Stellungnahme der Sowjetunion zu den Ereignissen in der Mandschurei. Das Blatt zitiert japanische Berichte aus Wladiwostok, die behaupten, an der sowjetrussischen Grenze im Fernen Osten seien russische Truppen in Stärke von 100 000 Mann konzentriert, was den Schluß auf eine Zuspitzung der Lage gestatte, und betont gegenüber diesen als frei erfunden bezeichneten Meldungen, die Sowjetunion sei durch die fortgesetzten anti-sowjetrussischen Provokationen gezwungen, ihre Grenzen vor Ueberfällen zu schützen.

Eine Verstärkung der Verteidigungskräfte in den Garnisonen an der fernöstlichen Grenze sei das mindeste, was die russische Regierung im Augenblick zu tun gezwungen sei.

Die „Iswestija" stellt dann die Ereignisse dar, die zu den Schutzmaßnahmen Anlaß gaben, und weist dabei auf schon öfter angeführte Gesichtspunkte, wie

die verstärkte weißgardistische Tätigkeit in der Mandschurei

seit deren Besetzung durch Japan, ferner auch Partei- und Pressestimmen in Japan selbst hin, aus denen hervorgehe, daß es nach japanischer Auffassung Zeit sei, auch

die Streitfrage der russisch-japanischen Fischereikonventionen

zur Lösung zu bringen. Es werden auch die dauernden Falschmeldungen über eine angebliche Unterstützung chinesischer Truppen durch Rußland herangezogen, ferner die Tatsache erwähnt, daß Japan den vor zwei Monaten ergangenen russischen Vorschlag über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes unbeantwortet gelassen habe. Als neues interessantes Moment, aus dem die Notwendigkeit russischer Vorsichtsmaßnahmen ergehe, werden von der „Iswestija"

Dokumente

zitiert, die aus der Feder hoher japanischer Militärs stammen sollen, und

in denen für einen sofortigen Krieg gegen die Sowjetunion plädiert wird.

In diesen Dokumenten wird die Besetzung des fernöstlichen Küstengebietes und der Baikalseelinie gefordert und die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die westlichen Nachbarn Rußlands sich an einem Kriege beteiligen würden. „Iswestija" meint, daß der Inhalt dieser Dokumente wegen der hohen Stellung der Verfasser weit mehr bedeute, als einfache Privatmeldungen. Nichtsdestoweniger, so erklärt das Blatt, werde die Sowjetunion ihre Politik des Friedens und der Nichteinmischung fortsetzen, was jedoch nicht gleichbedeutend mit der Ignorierung der Tatsachen sei. Die Sowjetunion werde, so schließt der Artikel,

keine Verletzung ihrer Grenzen und kein Vordringen auf ihr Gebiet dulden.

Die Lage in Genf

Englische Beurteilung der Lage in Genf

Die Londoner Presse gibt, soweit sie sich über den Zusammentritt der Völkerbundsversammlung von ihren eigenen Korrespondenten berichten läßt, folgende Darstellung der Lage:

Der Genfer Korrespondent des „Daily Herald" berichtet: Es sind eifrige Bemühungen im Gange, um jede energische Aktion von seiten der kleineren Staaten zu verhindern, mit der Absicht, die Verhandlungen abzuschwächen. Ueberraschenderweise verlautet, daß die Instruktionen der skandinavischen Delegationen abgeändert worden sind. Besonders Schweden hatte die Absicht, eine sehr energische Haltung einzunehmen, aber in Oslo und Stockholm ist von britischer Seite ein Druck ausgeübt worden, und Stockholm hat überraschenderweise neue Instruktionen gesandt. Es handelt sich also in Genf um zwei Angriffe, den militärischen Angriff der Japaner in Schanghai und um einen „heimtückischen" diplomatischen Angriff gewisser Großmächte auf den Völkerbund selbst.

Der Genfer Vertreter des „News Chronicle" spricht von einer furchtbaren Anklage und einer sehr eindrucksvollen Darstellung der tatsächlichen Vorgänge durch den chinesischen Delegierten, auf die der japanische Delegierte überhaupt nicht versucht habe, einzugehen.

Ferner heißt es in dem Bericht des Korrespondenten: Es waren zweifellos Versuche gemacht worden, um die Sondertagung der Völkerbundsversammlung aufzuschieben oder zu verhindern. Daß diese Versuche vereitelt worden sind, ist hauptsächlich der Hartnäckigkeit Dr. Yens zu verdanken, der von vielen kleineren Staaten unterstützt wurde. Ob die Erörterungen in Genf zu einer entschiedenen Erklärung führen, ist allerdings die Frage. Im Augenblick sind die Aussichten dafür nicht gerade günstig. Nach Ansicht vieler Delegierter und Pressevertreter hängt alles von dem Beispiel ab, das die britische Regierung geben wird. Diese hätte eine einzigartige Gelegenheit, ihr moralisches Ansehen zu gebrauchen. Hoffentlich wird Sir John Simon sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen.

Der Genfer Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt: Die Rede Dr. Yens brachte die chinesische Auffassung in sehr geschickter Weise zum Ausdruck und machte tiefen Eindruck. Was die Rede Matsudairas betrifft, so war augenfällig, daß er es vermied, auf die sachlichen Punkte der Rede Dr. Yens zu erwidern.

„Times" sagen in einem Leitartikel, die Völkerbundsversammlung sei ein Beweis dafür, daß in der modernen Welt jeder internationale Streit alle angehe. Im Augenblick sei die Hauptsache, daß beide Parteien eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unbedingt zu unterlassen hätten. Dann werde nach unparteiischer Untersuchung Lob und Tadel auszuteilen sein.

Die BJZ. über den 100-Millionen-Dollar-Kredit

Die BJZ. veröffentlicht unter dem 4. März folgende Mitteilung:

Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich als Führerin des Syndikats des der Reichsbank ursprünglich am 26. Juni 1931 gewährten Zentralbankenkredites von 100 Millionen Dollar gibt bekannt, daß sie heute für Rechnung des Syndikats bei der Federal Reservebank of Newyork eine Zahlung von 10% des Kredites, d. h. 10 Millionen Dollar erhalten hat. Der verbleibende Restbetrag von 90 Millionen Dollar ist der Reichsbank als neuer Kredit für drei Monate vom 4. März ab gewährt worden. Die vier an dem Kredit beteiligten Banken sind die Bank von Frankreich, die Bank von England, die Federal Reservebank of Newyork und die BJZ., deren Anteile sich auf je 22½ Millionen Dollar belaufen.

Arbeit war Dein Leben
Nie dachtest Du an Dich,
Nur für die Deinen streben,
War Deine höchste Pflicht.

Heute mittag 12 30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Witwe Wilhelm Fritz

Emma geb. Blasberg

im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Hugo Fritz
Familie Carl Rahm.

Löh, Burscheid, Köln, Köln-Mülheim, M. Gladbach, Nord-Paterson (New Jersey, Nord-Amerika), den 3. März 1932.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 6. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause in Löh aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Schönes Landhaus

in der Nähe von Burscheid, vor einigen Jahren neu erbaut, **sofort günstig** zu verkaufen. Erforderlich 2000.— RM bar.

Angebote unter **Nr. K A. 100** an die Geschäftsstelle dsr. Zeitung erbeten.

Kleines Haus

(4 bis 6 Zimmer) zu kaufen oder entsprechende Wohnung zu mieten gesucht.
Angebote unter „J. B. 66" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

3 Zimmer-Wohnung

(abgeschlossene 1. Etage) mit Baderaum zu vermieten.

Paul Zander
Pattscheid, Lindenstr. 13.

Zum 1. Juni 1932

5 bis 6 Zimmer-Wohnung

(evtl. 4 Zimmer u Mansarden) in **Burscheid** gesucht.

Angebote erbeten unter **Z M. 32** an den „Bergischen Volksboten".

Wohnung

in Burscheid, parterre, 3 Zimmer mit Baderaum, abgeschlossen, zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

Schöne

Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt, an ruhige Leute zu vermieten. Offerten unter „A. B. 50" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten

---

2 schöne

Zimmer

zu vermieten.

Walter Störtte
Hilgen Nr. 4b.

Otto Renzmann

Baustoffhandlung
Heide-Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

Waggon Portland-Zement Bausackkalk und Zement-Schwemmsteine unterwegs

Lieferung ab Waggon zu ermäßigten Preisen.
Erbitte Anfragen.

Husten

Verschleimung
Asthma

In einigen Tagen befreit.
K. König, Barmen.
Das Beste was ich gefunden.
Frau Ostrowsky, Barmen.
Ein Versagen niemals festgestellt. Dr. Kühne.
Sofort geholfen.
Ferd. Evers, Krefeld.

Laut weiteren ärztlichen Urteilen hilft garant. sofort
Husta Glycin Fl. 0.95, 1.65
Hustobons (Bonbon) Dos. 0.90
erhältlich:

Drogerie Leo Becker
Hauptstraße 29
u. Robert Seck, Hilgen.

Süßes Heu

zu haben bei

Albert Markus
Ölmühle 244.

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 6. März 1932

Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Gute Tanz- und Stimmungskapelle

MGV „Cäcilia" Burscheid

Mitglied des Westdeutschen Chorverbandes (Ortsgruppe Burscheid)
Dirigent: Chormeister Josef Schmitz, Hilden.

Sonntag, den 6. März
im Lokale „Zur alten Post" (Urbahn)

Frühjahrs-Konzert

bei Stuhlreihen.

Mitwirkende:
Gem. Chor „Polyhymnia" Hilden
Dir. Chormeister Jos. Schmitz, Hilden
Salon-Orchester des Ölb. Musik-Vereins.

Eintrittspreis 0.50 RM
Erwerbslose 0,25 RM
Anfang 6 Uhr.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zu haben bei den Mitgliedern und an der Kasse.
Die verehrten passiven Mitglieder sind besonders herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Städt. Handelsschule Burscheid

(Wirtschaftsschule; mittlere Reife).

Anmeldungen

für die Osteraufnahme werden entgegengenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Unterzeichneten.

Deuster, Direktor.

Schulentlassene Jungen werden als

Lehrling oder Hülfsarbeiter

eingestellt.

Bergfeld & Heider G. m. b. H. Burscheid



Rh. Bauern-Verein

Ortsverein Burscheid.

Sonntag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale Schmitz, Höhestraße

Versammlung

1. Zahlung der Bezüge.
2. Diverse Bestellungen.
3. Bericht über den Jahres-Abschluß der Brand-Versicherung
4. Besprechung über Beitritt zum Bergisch-Märkischen Milchproduzenten-Verband

Der Vorstand.

Kasino Dierath

Samstag, den 5. d. Mts., abends 8,30 Uhr

Monats-Versammlung

1. Zahlung der Bezüge.
2. Bestellung von Kalk, Saathafer, Kohlen und Briketts.
3. Besprechung wegen der Bespritzung der Pflaumenbäume.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

UHREN-Reparaturen

preiswert unter Garantie.

Haarsma
Uhrmacher und Optiker
Burscheid, Hauptstraße 66.

Kipp & Grünhoff

Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung

Stallartikel
Klosetts, Tonrohre
Spülsteine, Wandplatten, Flurplatten

Zu verkaufen:

1 Tisch, 6 Stühle, 1 Bank, Bett m. Matr. sowie verschied. Fuhr. Kuhdünger

Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermessungsarbeiten

für das Kataster, wie Teilungen, Grenzfeststellungen, sowie Lagepläne für Conzessionsgesuche jeder Art, Sicherstellung von Wasserrechten, Niveliements usw. führt aus

Theis
Staatlich vereideter Landmesser in Wermelskirchen, Fernspr. 2487

Volksrecht-Partei - Sparerbund

Ortsgruppe Burscheid

Wir laden ein zu einer

Mitglieder-Versammlung

auf **Sonntag, den 6. März 1932, nachm. 5.30 Uhr, in das Gasthaus Friedrich Conrads, Viktoriastraße**

Tagesordnung:

Rechnungsablage
Neuwahl des Vorstandes
Verschiedenes

Anschließend Vortrag des Herrn

Hammerstein

über: **„Die kommenden Wahlen. Zweck und Ziel des Volksrecht-Kampfes"**

Vollzähliges Erscheinen erwartet: **Der Vorstand.**

Paffenlöh

Sonntag, den 6. März, ab 17 Uhr

Konzert
mit Tanzeinlagen

Es ladet freundlichst ein: **Ernst Wolf.**

Neue ermäßigte Anzeigenpreise durch den

Personal-Anzeiger des „Daheim"

Unsere Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten vermittelt ohne Spesenaufschlag Anzeigen für das „Daheim". Das Publikum hat nur nötig, die Anzeigentexte bei uns abzugeben und die ermäßigten Gebühren zu entrichten.

Diese lauten:

Stellen-Angebote . . jetzt nur 90 Rpf.
Stellen-Gesuche . . . . jetzt nur 67 Rpf.
Sonstige kl. Anzeigen (auch Heiratsanzeigen) 1.08 RM. für die Zeile (1 Zeile = 7 Silben)

Geschäftsstelle des „Bergischen Volksboten"

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — **Burscheider Zeitung** — Nr. 55 2. Blatt Samstag, 5. März 1932

Auf Beobachtung . .

Politische Schmutzfinken

In den Zeiten politischer Hochspannung steht die Rücksicht auf den Mitmenschen allgemein nicht hoch im Kurs. Das ist eine alte Erfahrung, mit der man sich abfinden muß, so sehr man sie auch bedauern mag. Doch auch für die im Wahlkampf anscheinend nun einmal unvermeidbare politische Rücksichtslosigkeit sollte es eigentlich noch eine Grenze geben, nämlich da, wo durch die Methode die Gesinnung bloßgestellt wird. Leider aber haben uns die letzten Jahre immer wieder gezeigt, daß diese unter gesitteten Menschen selbstverständliche Grenze vielfach mit einer Unbekümmertheit, ja man kann schon sagen, mit einer Schamlosigkeit übertreten wird, die man bei angeblich politisch geschulten Leuten nicht erwarten sollte. Die Hausbesitzer können ein Lied davon singen. Viele von ihnen wissen heute kaum noch, wie sie ihre Häuser nach außen hin wenigstens einigermaßen instand halten sollen. Sie werden es sicherlich nicht als eine Verbesserung ihrer Lage empfinden, wenn nächtlicherweile die Hauswände mit Werbezetteln, Wahlplakaten oder gar mit Aufschriften in schwer zu entfernenden Farben beschmiert werden. Es ist kaum anzunehmen, daß sie den Leuten, die so rücksichtslos mit dem Eigentum andrer Menschen umgehen, besondere Zuneigung entgegenbringen.

*

Vogelschutz und Bahnbehörde

Alljährlich zur Frühjahrszeit erscheinen in den Tageszeitungen, meist veranlaßt durch die Orts- oder Kreisbehörden, Warnungen gegen das Flämmen. Die leidige Unsitte, Wiesen, Böschungen, Hänge und Heideflächen abzubrennen, ist nicht nur wegen der damit verbundenen Feuersgefahr (Waldbrände usw.) verwerflich. Auch der Naturfreund und Liebhaber der Vogelwelt wendet sich mit Recht dagegen. Werden doch durch die Flammen alljährlich nicht nur Brutgelegenheiten selbst vernichtet, auch eine nicht kleine Anzahl Vögel selbst erliegt dem Flammentode.

Wir konnten schon einmal auf den Widerspruch aufmerksam machen, der wie so häufig, zwischen den Anordnungen der verschiedenen Behörden besteht, als die Hänge resp. die Böschungen der Eisenbahndämme „amtlicherseits" abgeflämmt wurden. Hier zeigt sich wieder einmal der so oft in Deutschland zu beobachtende Zustand, daß die eine Behörde nicht weiß, was die andere tut. Das nennt man doch „aneinander vorbeiregieren". Denkt man denn in den maßgebenden Kreisen nicht an die zu naheliegende Folgerung, die das Volk aus solchen behördlichen Neben- und Widereinander zieht: „Ja, wenn die Reichsbahn sich nicht an die Anordnungen der Zivil- und Polizeibehörden stört, dann brauchen wir es erst recht nicht".

Warum wir dies schreiben . . . ? Weil es nötig ist, wieder darauf aufmerksam zu machen, denn schon sieht man hier und da wieder abgeflämmte Eisenbahndämme.

*

Pegasus auf der Reichsbahn

Auf der Strecke München—Nürnberg hatte ein Eilgüterzug 10 Minuten Verspätung. Sie rührte vom Verladen eines Schweines der Reichsbahn her, das durch sein Gewicht den Transport im wahrsten Sinne des Wortes erschwerte. Der trotz der Versäumnis aber gut gelaunte Zugführer schrieb nach dem Vorfall in seinen Fahrbericht: „Wegen Einladung eines riesengroßen Borstentier, versäumten 10 Minuten wir". Nach einigen Tagen erwiderte die Reichsbahndirektion München ebenfalls in poetischer Form: „Der Fahrbericht ist kein Dichtpapier, der Zugführer zahlt zwei Mark dafür".

Mit einem solchen „Honorar" hatte unser Dichterling wohl doch nicht gerechnet.

*

Trotz aller Not rheinischer Humor

Die allgemeine Not des deutschen Volkes ist zur Genüge bekannt, die rheinische Gemütlichkeit und der Witz nicht minder. Es ist recht so, daß auch in unserer bitterbösen Zeit der Humor nicht ausstirbt; es zeugt von dem starken Willen der Bevölkerung zum Durchhalten — nach Regen folgt Sonnenschein!

In der rheinischen Gartenstadt Düsseldorf werden die auswärtigen Gäste mit einem die schwere Zeit charakterisierenden derben Witz empfangen: „Wißt Ihr schon, daß in Düsseldorf nur noch drei Straßenbahnlinien fahren?" Auf die erstaunten Fragen kommt dann die Antwort: „Die erste fährt zum Finanzamt, die zweite nach Grafenberg (Irrenanstalt) und die dritte zum Friedhof!"

*

Ein weißer Rabe

Das abgelaufene Geschäftsjahr der Firma Henkel & Co. AG Düsseldorf ist wieder sehr befriedigend ausgefallen. Die Belegschaft konnte fast in voller Stärke beibehalten werden, und die voraussichtlich Ende dieses Monats stattfindende Aufsichtsratssitzung wird eine Dividende von wieder 15 Prozent wie in den Vorjahren zum Vorschlag bringen. Dieselbe Dividende wird auch die Henkel & Co GmbH als Stammgesellschaft des Konzerns verteilen.

*

Die Not der Eifel

Die ohnedies in sehr ärmlichen Verhältnissen lebenden Eifelbauern sind durch Absatzschwierigkeiten ihrer wenigen Erzeugnisse und durch die Mißernte im Herbst vorigen Jahres in eine furchtbare Notlage gekommen. Der völlige Mangel an Bargeld hat nun in der letzten Zeit ein immer mehr zunehmendes Tauschgeschäft zwischen den Landwirten der Eifel und den Geschäftsleuten in den größeren Eifelorten entwickelt. Namentlich an Markttagen kommen die Bauersleute oft stundenweit mit einem Korb voll Eiern und Butter an, um diese Erzeugnisse gegen sonstige dringend benötigte Gegenstände oder Waren aller Art umzutauschen.

*

Justizrat als Schweinetreiber

Die Geschichte von dem Bürgermeister in Kehl, der für die Armen seiner Stadt einen Sack Mehl von der Kehler Stadtmühle zur Wohlfahrtsküche trug und dadurch dessen Spender beschämte, ruft die Erinnerung an einen ganz ähnlichen Vorgang wach, der sich Ende der neunziger Jahre in Oppeln abspielte. Der bedeutendste Rechtsanwalt der Stadt zu damaliger Zeit, Justizrat Feuerstak, war der Held des Tages. Bei einem guten Tropfen hatte sich einer der ersten Fleischermeister der Stadt erboten, den Stadtarmen zwei fette Schweine zu spenden, wenn der Justizrat sie persönlich vom Schlachthause nach dem Ringe treiben wolle. Ohne Bedenken nahm der Justizrat die Bedingung an, und wenige Stunden später trieb er, das Monokel ins Auge geklemmt, unter dem Jubel der Oppelner Bevölkerung die widerspenstigen Borstentiere den nicht gerade kurzen Weg vom Schlachthaus nach dem Ringe. Die Bedingung war erfüllt, die Armen der Stadt kamen billig zu einem prächtigen Schweinebraten und die Volkstümlichkeit des an sich in allen Kreisen der Stadt bekannten und wegen seines derben aber jovialen Humors überall gern gesehenen wie dank seiner blendenden Beredtsamkeit meist beschäftigten Verteidigers hatte durch diesen Scherz sicher nicht gelitten.

*

Zwei „dunkle Augen"

Frau Helen Egan in Chicago eilte jedesmal, wenn ihr Mann ihr ein blaues Auge beibrachte, zu einem Photographen und ließ das blaue Auge photographieren. Als sie vor dem Scheidungsrichter erschien, um die Scheidung von ihrem liebenswürdigen Manne zu beantragen, trug sie unter dem Arm ein dickes Album voll von Photographien ihrer „blauen Augen", deren jede mit genauem Datum und kurzer Beschreibung des Herganges versehen war. Sie gewann ihren Scheidungsprozeß spielend.

Aus dem „Bergischen Volksboten" (Burscheider Zeitung) im Jahre 1872

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 2. März 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Im preußischen Abgeordnetenhause wurde am 26. Februar das Steuergesetz mit großer Majorität angenommen. Dafür stimmten die Conservativen, ein beträchtlicher Theil des Centrums und die Liberalen, dagegen die Freiconservativen. — Die Commissionsberathungen über die Kreisordnung schließen nun endlich in dieser Woche und in der ersten Märzwoche kann das Plenum an die wichtigste seiner Arbeiten herantreten und das Abgeordnetenhaus wenigstens dieselbe vor Ostern beschließen. Da aber die Kreisordnung unter allen Umständen in diesem Jahre zu Stande gebracht werden soll, so hat man noch immer den Plan im Auge behalten, das Abgeordnetenhaus im April bis nach der Reichstagssession zu vertagen und Ende Mai wieder einzuberufen, um in der Zwischenzeit dem Herrenhause Zeit zu lassen, sich über die Kreisordnung schlüssig zu werden. — Nicht geringe Heiterkeit erregte im Abgeordnetenhause die Anzeige des Herrn Bürgermeisters Becker, daß er in's Herrenhaus berufen sei. Und allerdings, wer hätte das je geahnt, daß der „rothe Becker" einst noch für würdig befunden werden sollte, seinen Platz unter den Pairs der preußischen Monarchie einzunehmen? Fürst Bismarck wohl am wenigsten.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Bekanntmachung. Die Lokalempfangstermine pro März im Steuerempfangsbezirk Bourscheid finden wie folgt Statt: Am 4. in Steinbüchel, am 5. in Lützenkirchen, am 6. in Schlebusch, am 7. in Leichlingen, am 8. in Witzhelden, am 11. in Stöcken. Bourscheid. Königl. Steuerkasse: Fehl. — Thurmbau an der evangelischen Kirche zu Bourscheid. Die nachstehenden Arbeiten und Materialienlieferungen zum Neubau des Thurmes an der Kirche in Bourscheid sollen im Wege der schriftlichen Submission entweder im Einzelnen, nämlich: 1. die Maurerarbeitslöhne veranschlagt zu 1475 Thlr., 2. die Steinmetzarbeiten zu 883 Thlr., 3. die Zimmerarbeiten zu 215 Thlr., 4. die Dachdeckerarbeiten zu 332 Thlr., 5. die Schreinerarbeiten zu 26 Thlr., 6. die Schlosserarbeiten zu 72 Thlr., 7. die Glaser- und Anstreicherarbeiten zu 68 Thlr., 8. die Lieferung von 40 000 hart gebrannten Ziegelsteinen, 9. die Lieferung von 2500 Kbfß. gelöschten Kalk, 10. die Lieferung von 45 Schachtruthen Mauersand, 11. die Lieferung von 2090 Kbfß. Tuffsteinziegel oder im Ganzen vergeben werden. Die Offerten sind versiegelt und portofrei an das Bürgermeisteramt zu Bourscheid bis zum 20. März c., Vormittags 10 Uhr mit der Aufschrift „Kirchthurm" einzureichen, wo bis dahin die Pläne, der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht offen liegen. Die Eröffnung der Offerten erfolgt alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Bourscheid, den 27. Februar 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Wegen Verlegung meines Manufakturwaaren-Geschäftes am 1. April verkaufe von heute ab bis Ende März alle Manufakturwaaren 10 Prozent billiger; ausgelegte Muster und Reste unter Einkaufspreis. Gust. Balthasar zu Bourscheid. — Lieber A. C.! Sie hant mir ne Kneffel ob die Tromm gebongen. Kadel.

Vom 6. März 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Gesetz, betreffend die Erweiterung der Festungen Metz, Straßburg, und die Beschränkungen des Grundeigenthums in den Umgebungen der Festungen von Elsaß-Lothringen. — Wie man hört, dürfte die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in die preußische Monarchie schon in kurzer Zeit erfolgen.

Bourscheid, 5. März 1872. Am verflossenen Sonntag-Abend erfreute uns im Stein'schen Saale das Bourscheider Männer-Quartett wiederholt durch seine herrlichen Lieder. Wären die Mitglieder dieses Quartetts etwa schon in der Jugend musikalisch geschult, wäre ihr Beruf ausschließlich der eines Sängers, so würde man die Leistungen der Vorbildung entsprechend finden, würde sogar den Maßstab einer scharfen Kritik anzulegen berechtigt sein, allein wenn wir bedenken, daß wir Männer vor uns haben, deren Lebensstellung der Hände Arbeit erheischt, daß ihre gediegenen Leistungen die Frucht Jahre langen Mühens ist und denen oft viel gepriesener auswärtiger Sänger würdig zur Seite stehen können, so verdient das Streben jener Männer jedenfalls unsere volle Anerkennung. Möge das Bourscheider Männer-Quartett, unbeirrt durch die Krebsschäden unserer Zeit, sein schönes Ziel weiter verfolgen und uns durch seine zum Herzen dringenden Töne noch oftmals entzücken, wobei dem Wunsche Ausdruck gegeben sei, daß dieser Herzen beim nächsten öffentlichen Vortrag sich eine größere Anzahl einfinden möge.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: 3 gute Pferde stehen auf der Posthalterei in Opladen zu kaufen. — Unterrichts-Anzeige. Meinen diesjährigen Tanzunterricht werde ich am Donnerstag den 7. März, Nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn Speck in Bourscheid eröffnen. Die neuen Tänze Quadrille a la cour, Francaise, Conversationstanz, worin namentlich der deutsche Walzer vorkommt, werde ich meinen Schülern beizubringen bemüht sein. Diejenigen, welche sich noch zu betheiligen wünschen, wollen sich baldigst melden. Lütters.

Wer heiraten will

Schlosser Wilhelm Paul Gerbracht, wohnhaft in Burscheid, Dammstraße 1 und Näherin Anna Margareta Hilger, wohnhaft in Leverkusen-Manfort, Hemmelratherweg 72. — Dreher Max Adams, wohnhaft in Berg. Neukirchen, Romberg 15 und Elisabeth Dickschat, ohne Beruf, wohnhaft in Burscheid, Hauptstraße 15.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Im Geheimdienst"

Lichtspielhaus Hilgen
„Schatten der Unterwelt", „Skandal im Casino"

Samstag

Burscheider Schützenverein (Schützenburg)
20 Uhr Schützenball

Sonntag

Hotel „Kaiserhof" (Justus Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

MGV „Cäcilia" Burscheid (Urbahn)
18 Uhr Frühjahrskonzert

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Konzert mit Tanzeinlagen

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Konzert und Tanzunterhaltung

Kraftsportverein Metzholz
17 Uhr Meisterschaftsringen (Huntgeburth)

Motorrennstrecke bei Dabringhausen?

Unter dieser Ueberschrift bringt die „Wermelskircher Zeitung" in ihrer gestrigen Ausgabe einen längeren Artikel. Darnach haben die in der Arbeitsgemeinschaft Bergisch-Land zusammengeschlossenen Motorsportvereine den lebhaften Wunsch, eine eigene Rennstrecke zu besitzen. Schon in Haan wollte man diesem Projekt näher treten, doch scheiterte es daran, daß die Strecke im Naturschutzgebiet liegt. Langenberg griff dann die Angelegenheit auf und die dortige Presse setzte sich stark für diesen Plan ein. Aber, so heißt es in dem betr. Artikel, scheint man über Anfangsverhandlungen nicht hinausgekommen zu sein. Dabringhauser Freunde des Motorradsports nahmen sich dann der Sache an und versuchten die dortige Gemeinde für den Plan zu interessieren, da die neue Straße Dabringhausen—Hilgen als überaus geeignet erschien, um daraus die Rennstrecke zu machen. Die Straße ermöglicht jedoch keine Rundfahrt, sondern nur Rennen in einer bestimmten Richtung. Nach Prüfung durch den Vorstand des Dabringhauser Vereins sollen sich aber die Schwierigkeiten beim Ausbau zu einer Rundstrecke ziemlich leicht und ohne große Kosten beheben lassen. Dieser Ausbau wird in dortiger Gegend eifrig propagiert. Die gepflogenen Besprechungen und Vorverhandlungen haben, laut „Wermelskircher Zeitung", bisher zu dem Ergebnis geführt, daß die Gemeinde Dabringhausen, auf dessen Gebiet ja in der Hauptsache die Rennstrecke liegen würde, grundsätzlich ihre Zustimmung zur Ausführung gegeben hat. In diesem Jahre sollen schon in einer Richtung hin Rennen ausgefahren werden.

Aus der Gemeinde Odenthal

Ortsgruppe Odenthal des Kreiswaldbauvereins

Vor einigen Tagen trat in Scheuren die Ortsgruppe des Kreiswaldbauvereins zusammen. Forst-Assessor Hoemann von der Landwirtschaftskammer Lennep verbreitete sich über die Frage der Aufforstung, die trotz der wirtschaftlich schweren Zeit heute deshalb akut sei, weil die Pflanzenpreise gegen das Vorjahr um 60—70 Prozent zurückgegangen seien, vor allem als Folge der geringen Nachfrage, die besonders im großen Waldbesitz, den Staatsforsten sich stark bemerkbar mache. Auf Anregung des Herrn Bürgermeisters Brochhagen wurde beschlossen, der Gründung einer Waldbaugenossenschaft näher zu treten, mit dem Ziele, vorläufig das Gebiet Neschen und Scheuren planmäßig aufzuforsten und zwar möglichst unter Einschaltung des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Weiter wurde eine ansehnliche Zahl von Pflanzenbestellungen durch die Ortsgruppe entgegen genommen. Die diesjährigen Preise betragen ohne Fracht für 3jährig verschulte Fichten 4,50 RM, für 4jährig verschulte Fichten 6 RM je 1000. Die Lieferung der Pflanzen ist in Kürze zu erwarten. Diejenigen Waldbesitzer, die Pflanzen durch Vermittlung des Waldbauvereins wünschen, können sich noch bis spätestens zum 10. März beim Bürgermeisteramt oder in Scheuren bei Herrn August Heuser melden.

Verlegung des Oelberger-Abonnements-Konzertes!

Entsprechend den aus Abonnenten-Kreisen zahlreich lautgewordenen Wünschen hat der Oelberger Musikverein beschlossen, sein letztes Abonnements-Konzert der dieswinterlichen Konzertsaison (Volkstümliche Opernmusik) auf Sonntag, den 17. April, zu verlegen.

Der Verein handelt zweifellos richtig, wenn er das erstklassige Konzertprogramm nicht der Unruhe eines Wahltages opfert, sondern es in eine hoffentlich ruhigere Zeit verlegt.

Das Städtebundtheater spielt „Faust"

Den Theaterfreunden wird am kommenden Montag in Opladen ein seltener Genuß geboten. Das Rheinische Städtebundtheater führt im Saale des kath. Vereinshauses den ersten Teil von „Faust" auf. Im Jahre der hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes will das Theater damit würdig des großen deutschen Dichterfürsten gedenken. Da auf die Einstudierung des Werkes besondere Sorgfalt gelegt worden ist, darf man einige erlebnisreiche Stunden erwarten.

Die Hauptversammlung des Bergischen Geschichtsvereins, Abtl. Niederwupper

ist auf Donnerstag, den 10. März, nachmittags 5,30 Uhr, im Saale des Hotels zur Post (Hoffmann) Opladen anberaumt. Nach der Erteilung des Jahres- und Kassenberichts sind zwei Vorträge vorgesehen. Pfarrer Berghöfer-Immigrath wird sprechen über das Thema: „Die kirchlichen Verhältnisse in Richrath und Reusrath bis 1624" und Bibliothekar Dr. Brandt von der Kreisverwaltung über „Die Gesetzesbulletins Napoleons im Großherzogtum Berg". Beide Vorträge versprechen wieder Wissenswertes, weshalb eine zahlreiche Beteiligung erwünscht ist.

Neuer Briefkasten

Am 4. März wurde am Hause der Wirtschaft Kamp in Blecher ein Briefkasten angebracht.

Erloschene Maul- und Klauenseuche

Die wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Klauenviehbestande des Fritz Gethmann in Monheim erlassene Viehseuchenpolizeiliche Anordnung ist wegen Erlöschens der Seuche aufgehoben worden.

Achtung, Radfahrer!

Immer wieder werden bei den abendlichen Revisionen Radfahrer betroffen, die keine Laterne und keinen Rückstrahler führen. Es erfolgt rücksichtslos Strafanzeige und kann der Einwand der Erwerbslosigkeit nicht als Entschuldigung angesehen werden. Wer erwerbslos ist, hat Zeit genug, vor Eintritt der Dunkelheit seine Geschäfte zu erledigen. Wer ein erhaltenes Strafmandat nicht pünktlich zahlt, hat rücksichtslos Haftvollstreckung zu erwarten.

Ablieferung von Kadavern

Es liegt Veranlassung vor, auf die Regierungspolizeiverordnung vom 25. 11. 1930, betr. die Ablieferung von anfallenden Kadavern an die zuständige Kadaveranstalt — für den Rhein-Wupper-Kreis ist dies die Kadaververwertungsanstalt in Bergisch-Born — nochmals hinzuweisen. Nach § 4 dieser Verordnung sind die Tierbesitzer verpflichtet, alsbald, spätestens jedoch am Tage nach dem Eingehen des Tieres, der zuständigen Polizeiverwaltung oder der vorgenannten Abdeckerei das Eingehen des Tieres anzuzeigen. Die genaue Beachtung dieser Bestimmungen liegt nicht nur im Interesse der veterinär- und sanitätspolizeilichen Vorschriften, sondern auch im Interesse der Tierhalter selbst, da durch die sofortige vorschriftsmäßige Vernichtung der Kadaver in den Kadaververnichtungsanstalten jeder Gefahr der Verschleppung von Seuchen vorgebeugt wird.

Da die Polizeiverwaltungen und Landjägereibeamten erneut angewiesen worden sind, auf die strenge Durchführung der Anzeige- und Ablieferungspflicht zu achten, tun die Tierbesitzer gut, wenn sie jeden anfallenden Kadaver umgehend bei den vorher bezeichneten Stellen zur Anmeldung bringen.

Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Bestimmungen unterliegen gemäß § 12 dieser Verordnung der Strafbestimmung des § 5 des Gesetzes, betr. die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. 6. 1911.

Unterbringung der Abiturienten 1932

Der außerordentlich starke Andrang zu den Hochschulen in den letzten Jahren steht in keinem Verhältnis mehr zu der Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes für akademische Berufe und erfordert daher umgehende Abhilfe und Maßnahmen. U. a. soll versucht werden, die Abiturienten in praktische Berufe unterzubringen.

Wie die Solinger Industrie- und Handelskammer aus einer Umfrage bei den verschiedenen höheren Lehranstalten ihres Bezirks festgestellt hat, haben viele Abiturienten den Wunsch, sofort einen praktischen Beruf zu ergreifen. Es ist bis jetzt aber noch nicht allen gelungen, eine Lehrstelle zu finden. Die Kammer bittet alle Unternehmungen ihres Bezirks, geeignete und zur Verfügung stehende Lehrstellen der Kammer oder dem zuständigen Arbeitsamt möglichst umgehend mitzuteilen.

Ein Lotteriehaupttreffer über eine halbe Million Mark

Wie die Generaldirektion mitteilt, ist auf das Los Nr. 201 785 ein Treffer von 500 000 Mark gefallen. Die erste Hälfte des Loses wurde in Vierteln in Sachsen, die zweite in Achteln in Oberschlesien gespielt.

Eier erhalten Namen

Die gesetzliche Regelung der Kennzeichnung der Eier ist nunmehr beendet. Die Kennzeichnungsvorschriften für in- und ausländische Eier werden demnächst veröffentlicht werden.

Für die deutschen Eier sollen zwei Handelsklassen gebildet werden, deren Qualitäts-Mindestanforderungen von der Hauptmasse der auf den deutschen Markt gelangenden Eier ohne weiteres erfüllt werden können. Die Genehmigung zur Anwendung dieser Handelsklassen soll, abgesehen von den Eierverwertungsgenossenschaften, die bereits jetzt das Adlerei als Markenware auf den Markt bringen, unter sehr scharfen Bestimmungen bezüglich der Kontrolle auch auf größere Erzeuger und auf den Großhandel ausgedehnt werden.

Für die ausländischen Eier ist die Kennzeichnung des einzelnen Eies nach seinem Herkunftslande vorgesehen, für die Kühlhauseier eine Kennzeichnung des einzelnen Kühlhauseies. Nach einer Uebergangsfrist soll alsdann jede andere Kennzeichnung von Eiern auf dem deutschen Markte verboten werden.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Das war niederträchtig

Opladen, 5. März. Zu einer sehr niederträchtigen Tat ließ sich ein Radfahrer hinreißen, der von einem älteren Manne, der auf der Sandstraße gestürzt war und dem der Fuß dabei umgeschlagen war, 1 Mk. bekam, damit er in der nächsten Wirtschaft anrufen sollte. Das Geld nahm der Radfahrer an und machte sich dann aus dem Staube, sodaß der Mann auf der Sandstraße vergeblich wartete. Erst später hat sich ein Passant seiner angenommen, sodaß endlich ein Wagen kam, der ihn nach Haus beförderte.

Um die Unterbringung der Abiturienten

Leverkusen, 5. März. Donnerstag hatten Herr Direktor Leopold vom C. D.-Realgymnasium und Herr Dr. Posthofen vom Schulamt eine Besprechung mit prominenten Führern der Leverkusener chemischen- und Eisen-Industrie. Es wurde eingehend die Frage geprüft, wie die Abiturienten des Realgymnasiums untergebracht werden können. Die Herren von der Industrie erklärten sich bereit, alles mögliche zu tun, um den jungen Leuten geeignete Stellen zu verschaffen.

Einführung des Beigeordneten Dr. Bahlmann

Leverkusen, 5. März. In öffentlicher Sitzung wurde vorgestern der von der Stadtverordnetenversammlung zum besoldeten Beigeordneten gewählte Stadtsyndikus Dr. Bahlmann in sein Amt eingeführt. Bürgermeister Dr. Claes hob hierbei die großen Verdienste des Gewählten hervor und wünschte ihm eine frohere Zukunft als die Gegenwart sei. In seiner Erwiderung dankte der neue Beigeordnete für die Wahl, in der er das große Vertrauen erblicke, das man ihm schenke und das er stets rechtfertigen werde. Als dann der Sprecher der KPD die Unzufriedenheit seiner Partei mit der Wahl Dr. Bahlmanns zum Ausdruck brachte, verließen die meisten Bürgerlichen den Sitzungssaal. Und als der Redner am Schluß seiner Ausführungen zur Wahl Thälmanns am 13. März aufforderte, sprach der Bürgermeister humorvoll: Und damit schließe ich die Sitzung.

Bei einer Schlägerei mißhandelt

Immigrath, 5. März. Zu einer Schlägerei kam es in der Hardt. Ein Magazinmeister aus der Wolfhagener Straße wurde von zwei Einwohnern aus Immigrath nach dem Besuch einer Wirtschaft mißhandelt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Das Strafverfahren wurde eingeleitet.

Der Anschlag auf den Förster Wiegardt

Baumberg, 5. März. In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember trafen der Förster Wiegardt und sein Forstgehilfe in den Gräflich Nesselrodschen Waldungen auf zwei Männer, die mit der Schrotflinte auf Fasanen jagten. Auf den Anruf des Försters schoß einer der Täter in unmittelbarer Nähe auf die am Boden liegenden Jagdschutzbeamten und verletzte einen davon im Gesicht. Der Schuß wurde von dem Förster erwidert, jedoch konnten die Täter in der Dunkelheit entkommen. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Nunmehr ist es der Landjägerei in Verbindung mit den örtlichen Polizeibeamten, gelungen, die beiden Täter in Neandertal auf offener Straße festzunehmen. Es handelt sich um einen 34jährigen Franz F. und einen 27jährigen Walter K. aus Unterbach. Der Mann, der den Schuß abgegeben hat, ist ein mehrfach schwer vorbestrafter Zuchthäusler, der oft in den hiesigen Waldungen gewildert hat. Sein Mittäter wurde in der fraglichen Nacht durch den Schuß des Försters am Bein und an der Hand verletzt. Die Täter sind geständig und wurden dem Gericht zugeführt.

Das sollte man beachten

Trotz der vielen Warnungen muß immer wieder beobachtet werden, wie das so sehr bekämpfte Flämmen ausgeübt wird. Wenn es sich bei den Heide- und Rasenflächen meist um wertlosen Aufwuchs handelt, so muß doch in Anbetracht der Gefahr überhaupt das Flämmen unterbleiben oder strafrechtlich verfolgt werden. Es sei nur an den betrüblichen Fall aus Leichlingen erinnert, wo ein unbeaufsichtigtes Kind erhebliche Brandwunden beim Flämmen erlitt.

Eigentümer von Bodenflächen, die abgebrannt werden sollen, sind verpflichtet, vorher bei der Ortspolizeibehörde die Erlaubnis hierzu nachzusuchen. Sie ist an besondere Bedingungen geknüpft. Von jetzt ab sind zum Schutze der heimischen Wälder und Heiden neben den Polizeipatrouillen oder Streifen besondere Feuerwehrrevisionsgänge eingerichtet. Diese Aufsichtsorgane bekämpfen insbesondere das Rauchen in den brandgefährdeten Gegenden.

Von Wichtigkeit für die breite Oeffentlichkeit ist, daß nach Paragraph 57 der Polizeiverordnung über den Feld- und Forstschutz vom 31. Juli 1931 fortan in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober das Rauchen auf allen Wegen, welche durch einen Wald oder Heidefläche führen, genau so verboten ist, wie das Rauchen in den Wäldern selbst. Nach den bisherigen Bestimmungen bestand das Rauchverbot nicht für die Wegebenutzer.

Weiterhin ist es verboten und strafbar, in den Wäldern Zelte oder ähnliche Vorrichtungen ohne Erlaubnis aufzustellen. Eltern und Vormünder tun gut, ihre Pflegebefohlenen entsprechend zu unterrichten, wie auch die Schulen die Belehrung der Kinder veranlassen wollen.

Der kupferne „Vierling"

Er läßt immer noch auf sich warten

Seit der letzten großen Notverordnung und der so durchgreifenden Preissenkungsaktion Dr. Goerdelers wartet die Geschäftswelt auf das kupferne Vier-Pfennig-Stück. Im Berliner Volksmund hat es wie viele Kinder vor der Geburt schon den bezeichnenden Namen „Vierling" erhalten.

Für zwei Millionen Mark sollen geprägt werden. Das sind 50 Millionen Stück dieser kupfernen Dinger. Aber nirgends ist es aufgetaucht, obwohl Käufer und Verkäufer sich danach sehnen. Das Finanzministerium sagt, es wird geprägt. In Berlin, München, Muldenhütte, Stuttgart, Karlsruhe und Hamburg. Bei der Reichsbank hat sich die Nachfrage nach den Vierlingen gesteigert. Einzelne Beamte sollen behauptet haben, das Vier-Pfennig-Stück käme nie. Obendrein wäre es nicht notwendig, da man mit 5 Pfennig, zwei Pfennig und drei Pfennig gut den Kleingeldverkehr regeln könne. Solche Auskünfte sind unvorsichtig. Sie könnten leicht in der Oeffentlichkeit Schaden anrichten, als ob die Reichsregierung nicht gewillt sei, ihren Notverordnungen in jedem Falle Geltung zu verschaffen. Die Notverordnungsmaschine scheint also in diesem Falle schneller als die Münzen zu arbeiten.

In Berlin jedenfalls wird bald von irgendeinem Propagandaeifrigen eine Belohnung für denjenigen ausgesetzt werden, der den ersten Vierling zur Welt bringt und vorweisen kann. Münzbeamte sind hierbei ausgeschlossen.

Ueber die Herausgabe des Vierpfennigstücks erfährt das Conti-Nachrichtenbüro aus Kreisen der Reichsbank, daß die Münze bisher erst für 30 000 Mark Vierpfennigstücke geprägt hat. Da dies an Zahl aber noch nicht ausreicht, um die Vierpfennigstücke in Umlauf zu setzen, kann die Ausgabe der Vierpfennigstücke erst erfolgen, wenn noch eine erheblich größere Anzahl geprägt sein wird.

Betr. Gebäudeentschuldungssteuer

Die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 bestimmt bekanntlich, daß die Gebäudeentschuldungssteuer vom 1. April 1940 nicht mehr erhoben werden wird. Sie sieht weiter vor, daß die Gesamtschuld der Gebäudeentschuldungssteuer bis zum 31. März 1934 durch Zahlung eines einmaligen Betrages abgelöst werden kann und zwar bis zum 31. März 1932 durch das Dreifache des vollen Jahresbetrages der Gebäudeentschuldungssteuer und bis zum 31. März 1934 durch das Dreieinhalbfache dieses vollen Jahresbetrages. Eine ergänzende Verordnung vom 6. Februar 1932 schiebt nunmehr den ersten Termin vom 31. März 1932 auf den 30. September 1932 hinaus. Bis 30. September 1932 kann also die gesamte Gebäudeentschuldungssteuer mit dem Dreifachen des vollen Jahresbetrages der Gebäudeentschuldungssteuer abgegolten werden, wobei jedoch für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1932 erhobenen Gebäudeentschuldungssteuerbeträge auf Ablösungsbeträge, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1932 entrichtet werden, zur Hälfte anzurechnen sind.

Weitere Bestimmungen regeln den Fall, wenn der Hausbesitzer zur Ablösung der Gebäudeentschuldungssteuer eine besondere Ablösungshypothek aufnehmen will. In diesem Falle kann die Hypothek auf Antrag des Eigentümers mit dem Range vor allen anderen Rechten an dem Grundstück im Grundbuch eingetragen werden. Auf diese Befugnis kann der Eigentümer nicht verzichten. Die Eintragung soll mit dem Range vor den eingetragenen Rechten nur erfolgen, wenn u. a. der Betrag dieser Hypothek die Höhe des Ablösungsbetrages einschließlich des Zuschlags von 5 v. H. nicht übersteigt. Wird das Darlehen ganz oder teilweise zurückgezahlt, so erlischt die Hypothek in Höhe des zurückgezahlten Betrages. Die Hypothek erlischt ferner mit Ablauf von 10 Jahren seit der Eintragung. Die persönliche Forderung bleibt unberührt.

Diese Neuregelung kommt den auch vom Reichsverband des deutschen Handwerks unterstützten Wünschen entgegen, der sich in einer Eingabe an den Reichsrat dafür ausgesprochen Gebäudeentschuldungssteuer mit dem dreifachen Jahresbetrag bis zum 1. April 1933 zu verlängern und zur Verstärkung des Anreizes zur Abtragung der Hauszinssteuer weiter forderte, daß die Hauszinssteuerbeträge, die in der Zeit vom 1. April 1932 bis 13. März 1933 entrichtet würden, auf den Ablösungsbetrag anzurechnen sind.

Zur Reichspräsidentenwahl

Oberbürgermeister Friedrich Kreis-Wahlleiter

Zum Kreiswahlleiter für den Wahlkreis 22 (Düsseldorf-Ost) wurde vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf Oberbürgermeister Friedrich und zu seinem Stellvertreter Stadtsyndikus Dr. von Kornatzki, beide in Wuppertal, ernannt.

Das Neueste

Die Deutsche Fraktion hat im Preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, dem Landtag mit größter Beschleunigung eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, durch welche die rheinische und westfälische Landgemeindeordnung in der Richtung abgeändert werden, daß die Amtsverfassung (Bürgermeisterei-Verfassung) aufgehoben werde.

Ein Personenwagen fuhr in Berlin gegen eine Straßenlaterne und stürzte um. Zwei Insassen wurden auf der Stelle getötet, zwei schwer verletzt.

Bei Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges in Charlottenburg wurden gestern 51 Kommunisten festgenommen.

Zwischen Präsident Simmat und den Führern der Mehrheitsparteien haben gestern in Memel Verhandlungen stattgefunden.

Die polnische Regierung hat im Sejm eine Gesetzesvorlage eingebracht, die den Staatspräsidenten ermächtigen soll, ähnlich wie dies im Artikel 48 der deutschen Reichsverfassung vorgesehen ist, Notverordnungen zu erlassen.

Für den 16. März ist in ganz Polen ein eintägiger Generalstreik geplant, um gegen die Einschränkung der sozialen Versicherungsgesetze, die Verschlechterung des Pensionsgesetzes für staatliche Angestellte und Eisenbahner und die Herabsetzungen der Löhne bei der Grubenbeamtenschaft zu protestieren.

Die große außenpolitische Rede Tardieus im auswärtigen Ausschuß der Kammer wird in der Pariser Morgenpresse an erster Stelle wiedergegeben, wobei der Teil der Rede hervorgehoben wird, der auf die deutsche These von der Gleichberechtigung Bezug nimmt.

Die zuständigen Stellen in London haben sich bisher jeder Stellungnahme zu den französischen Vorschlägen über ein Donau-Zollabkommen enthalten.

Nach dem bisherigen Ergebnis der irischen Wahlen verfügte de Valera über eine Mehrheit im Parlament.

Sechs junge Leute, die in dem Treibhaus einer Gärtnerei in Hasle (Dänemark) geschlafen hatten, wurden durch Kohlenoxydgas vergiftet gefunden. Alle sechs starben an den Vergiftungen.

In Hartfort (Connecticut) ist ein früherer Kraftwagenführer Lindberghs im Zusammenhang mit der Kindesentführung verhaftet worden.

Moskauer Blättermeldungen aus Schanghai zufolge soll die Kuomintang-Regierung die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen China und der Sowjet-Union beschlossen haben.

Das chinesische Hauptquartier berichtet von weiteren militärischen Operationen der Japaner.

Die japanische Truppenverstärkung von 10 000 Mann ist in Schanghai eingetroffen; dadurch erhöht sich die Zahl der japanischen Streitkräfte auf 55 000 Mann. An der Front herrscht Ruhe.

Letzte Sportnachrichten

Heusers 6. Sieg in USA

Der Bonner Halbschwergewichtler Adolf Heuser feierte am Freitag in Boston, seinem ständigen Quartier, seinen sechsten Sieg in den Vereinigten Staaten. Wegen der erst kürzlich ausgeheilten Handverletzung legte sich Heuser noch Schonung auf, doch langte es trotzdem zu einem sicheren Punktsieg über Rosy Rosale aus Cleveland in acht Runden.

Newyorker Sechstagerennen

In der fünften Nacht räumten wieder verschiedene schwere Stürze unter den Fahrern auf, so daß jetzt nur noch 8 Mannschaften im Rennen liegen. Nach 104 Stunden (3007,400 Klm.) war der Stand des Rennens folgender: 1. Peden-Mac Namara 236 Punkte, 1 Runde zurück 2. Grimm-Horan 223, 3. Letourneur-Guimbritiere 164, 2 Runden zurück 4. Delille-van Nevele 151, 5. Walker-Dempsey 107, 3 Runden zurück 6. Ritter-J. Walthour 131, 4 Runden zurück 7. Kroschel-Schenk 132, 6 Runden zurück 8. Giorgetti-Hill 170.

Das Wetter von heute und morgen

Westlich der Oder Bewölkungszunahme, östlich der Oder noch vorwiegend heiter, nirgends wesentlich Temperaturänderung.

Aus Westdeutschland

Verhinderte Zwangsräumung

Solingen, 5. März. Donnerstag sollte eine Wohnung in der Herzogstraße zwangsweise geräumt werden. Als die mit dieser Aufgabe betrauten Beamten in der Wohnung erschienen, fanden sie eine stattliche Zahl Bekannte vor, die eine drohende Haltung einnahmen. Es blieb nichts anders übrig, als die Polizei zu alarmieren, zumal sich inzwischen eine große Menschenmenge auf der Straße angesammelt hatte. Aber auch die Polizeibeamten konnten nichts ausrichten und zogen unverrichteter Dinge wieder ab.

Die Wuppertaler Theater werden geschlossen

Wuppertal, 5. März. Im Rahmen der Etatsberatungen hat die Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gefaßt, mit Ablauf der jetzigen Spielzeit die städtischen Bühnen zu schließen. Von allen Seiten wurde bedauert, daß die Schließung erfolgen muß. Man erkannte jedoch, daß angesichts der schlechten Finanzlage der Stadt die Aufrechterhaltung nicht möglich sei. Auf die Bitte, daß die Verwaltung versuchen möge, die Wiedereröffnung der Bühnen ohne Belastung für die Stadt zu ermöglichen, antwortete die Verwaltung, daß sie die Möglichkeit prüfen, sich im gegenwärtigen Augenblick zu der Angelegenheit aber noch nicht äußern könne.

Der Wuppertaler Etat genehmigt

Wuppertal, 5. März. Die Stadtverordnetenversammlung hat am Freitag abend nach dreitägiger Haushaltsaussprache den von der Verwaltung vorgelegten Etat mit den bürgerlichen Stimmen gegen diejenigen der Kommunisten und Sozialdemokraten angenommen. Die von den Parteien eingebrachten Anträge, die insgesamt eine neue Belastung in Höhe von 39 Millionen gebracht hätten, wurden mit wenigen Stimmen abgelehnt. Der Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 74 Millionen Mark ab. In dieser Summe ist ein Fehlbetrag von 16 840 000 Mark gegenüber ursprünglich 15 400 000 Mark enthalten. Dieser Posten erscheint vorläufig im Etat als Zuschuß von Reich und Ländern zu den Fürsorgelasten. In dem Haushaltsplan sind vorgesehen 8,3 Millionen an Reichs- und Landessteuern, 3,5 Millionen an indirekten Steuern und 13 350 000 Mark an direkten Gemeindeabgaben. An Gemeindesteuern werden erhoben 325 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 540 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 1250 Prozent Lohnsummensteuer und 200 Prozent Bürgersteuer.

Fortsetzung des Plädoyers im Fingerhut-Prozeß

Wuppertal, 5. März. Im Fingerhut-Prozeß setzte gestern Rechtsanwalt Dr. Müller sein bereits vorgestern begonnenes Plädoyer den ganzen Tag über fort. Er beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Rolle der Hauptbelastungszeugen und behauptete, der frühere Syndikus Fingerhuts, Dr. Apelt, gehöre wegen Meineids auf die Anklagebank. Da Rechtsanwalt Müller auch am Samstag noch sprechen wird, hat das Gericht die bisherigen Dispositionen umwerfen müssen. Das Urteil ist erst Mitte oder Ende der nächsten Woche zu erwarten.

Masseneinbrecher festgenommen

Wuppertal-Barmen, 5. März. In den letzten Wochen wurden in der Mittagszeit eine große Anzahl Geschäftslokale von Dieben heimgesucht. Der Polizei ist es gelungen, nunmehr einen der Täter, einen 26 Jahre alten Mann, festzunehmen. Bisher war es möglich, 14 Diebstähle aufzuklären, die auf das Konto des Festgenommenen fallen.

Falschmünzerwerkstatt entdeckt

Düsseldorf, 5. März Im Laufe der letzten Tage ist es Kriminalbeamten der Düsseldorfer Falschgeldstelle gelungen, in Düsseldorf drei Personen wegen Münzverbrechens zu ermitteln und festzunehmen. Bei den Festgenommenen handelt es sich um einen Monteur, einen Schmied und einen Drogist. Die beiden ersteren sind überführt, in den Monaten Dezember 1931 und Januar 1932 falsche Fünfreichsmarkstücke und falsche $2^1/_2$-Gulden-Stücke hergestellt zu haben. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben zur Ermittlung und Beschlagnahme einer Menge fertiger Falschstücke und des von den Festgenommenen verwendeten Herstellungsmaterials sowie eines Quantums für diesen Zweck vorgesehenen Metalles geführt.

Handel mit Wahlkarten

Köln, 5. März. Der Stadt-Anzeiger berichtet über folgenden Vorgang: Wie uns von einem Augenzeugen berichtet wird, sind gestern früh vor Beginn der Geschäftszeit auf der Ehrenstraße Fußgänger, namentlich Frauen, von jungen Männern angehalten und gefragt worden, ob sie ihre Wahlkarten bei sich hätten. Dann sollen die Fragesteller eine Mark für jede Wahlkarte geboten haben. Ein Student habe fünf Karten gesammelt und sich dafür von einem Aufkäufer fünf Mark geben lassen. Dem Kommentar des genannten Blattes, verantwortungsbewußte Staatsbürger würden sich natürlich niemals bereit finden, sich durch den Verkauf ihrer Wahlkarte des höchsten Rechtes zu begeben, muß sich jeder Deutsche anschließen. — Der Kölner Regierungspräsident teilt uns in diesem Zusammenhang mit, daß jeder, der seine Wahlstimme verkauft, mit Gefängnis nicht unter einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft wird. In der gleichen Weise wird auch der Käufer einer Wahlstimme bestraft. Mit Rücksicht auf die verschiedensten Machenschaften werde eine strenge Prüfung der Wahlausweise, insbesondere der Stimmscheine erfolgen. Jede falsche Stimmabgabe werde unnachsichtlich verfolgt werden.

Zwei Tote bei einer Familientragödie

Witten, 5. März. Gestern morgen trug sich im Stadtteil Annen eine furchtbare Familientragödie zu. Der 25jährige verheiratete Heinrich Bredenbrücker aus der Marktwegstraße 41 mißhandelte in der vorvergangenen Nacht in Abwesenheit seiner Frau sein fünf Monate altes Söhnchen Wolfgang durch Würgen und Schlagen schwer. Der bestialische Vater legte das Kind dann ins Bett und deckte es mit einem Federbett vollständig zu. Das Kind ist unter der Decke erstickt. Gegen 6 Uhr ließ sich Bredenbrücker auf der Eisenbahnbrücke Witten—Annen von einem Güterzug überfahren. In seinem Abschiedsbrief an seine Eltern führte der Vater seinen Freitod auf zerrüttete Familienverhältnisse zurück.

Brandstiftung als Rache für die Entlassung

Lippborg i. W., 5. März. Am Donnerstag-Abend entstand auf dem Gutshof Gerling-Schulze-Vorsmann in der Scheune ein Brand. Die Scheune wurde ein Raub der Flammen. Das Schweinehaus, auf das das Feuer übergegriffen hatte, konnte teilweise gerettet werden. Es liegt Brandstiftung durch einen Schweizer vor, der vor einigen Tagen von dem Gutsherrn entlassen worden war. Der Schweizer hatte sich vorher Mut angetrunken und dann aus Wut über seine Entlassung den Brand angelegt. Er erschien später auf der Brandstelle und bezichtigte sich selbst der Tat. Die Polizei nahm ihn fest, wobei er in Ruhe erklärte: „Un wenn ick een Joar in Kittken kueme, dem Schulzen dregge ick den Hals uem. Mehr als nigge Monate kanns nicht gewen. Ick sin 33 Joare old un nicht vorbestroaft".

Einbrecher von der Polizei überrascht.

Köln, 5. März. Nachts fuhren drei Personen im Kraftwagen vor ein Goldwarengeschäft im Gereonshof vor. Die Täter hatten bereits aus einem Gitter ein Stück herausgesägt, als sie von Polizeibeamten überrascht und festgenommen wurden. In ihrem Besitz befanden sich verschiedene Einbrecherwerkzeuge. Der Kraftwagen wurde sichergestellt. — Bei einem Einbruch in eine unbeaufsichtigte Wohnung auf dem Mauritiussteinweg fielen den Tätern eine Handtasche mit etwa 60 Mark und ein Herrenbrillantring im Werte von 400 Mark in die Hände.

Feuergefecht mit Schmugglern.

Heinsberg, 5. März. Bei Tüddern forderten Zollbeamte einen deutschen Kraftwagen, der die Grenze passiert hatte, zum Halten auf. Der Autoführer versuchte jedoch, zu entkommen, und gab Vollgas. Die Beamten machten daraufhin von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wurden jedoch von den Insassen des Autos ebenfalls unter Feuer genommen. Als die Schmuggler keinen Ausweg mehr sahen, verließen sie den Wagen und flüchteten in die Waldungen. Im Auto fand man 15 Sack Kaffee.

Wahlpropaganda auch an höchsten Schornsteinen.

Duisburg, 5. März. Während der Nachtstunden wurde der etwa 80 Meter hohe Schornstein des städtischen Gas- und Wasserwerks mit einer Wahlaufforderung der KPD. verziert. Als beauftragte Leute die Farben abwaschen wollten, wurden sie von einer hundertköpfigen Menge belästigt. Die Ansammlung konnte vom Ueberfallkommando zerstreut werden.

Tödlicher Unglücksfall.

Duisburg, 5. März. Auf der Schachtanlage 2-5 der Friedrich-Thyssen-Hütte wurde der Abschlepper Nettesheim, als er einen auf der Hängebank entgleisten Wagen wieder einrichten wollte, von einem im Nebengleis ablaufenden Wagen erfaßt. Hierbei erlitt er schwere Brustquetschungen, denen er bald darauf im Krankenhaus erlag. Der Verunglückte stand im 22. Lebensjahr und war ledig.

280 Hühner verbrannt.

Saarbrücken, 5. März. In Saar-Wellingen ist eine Hühnerfarm abgebrannt. 280 Hühner sind in den Flammen umgekommen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

Eine ganze Familie an Fleischvergiftung erkrankt.

Wattenscheid, 5. März. Eine Bergmannsfamilie hatte vor einiger Zeit ein Schwein geschlachtet. Sämtliche Familienangehörigen erkrankten, nachdem sie reichlich von dem Schweinefleisch gegessen hatten, so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der 56jährige Ehemann ist inzwischen gestorben. Ein erwachsener Sohn und eine Tochter befinden sich noch im Krankenhaus unter schweren Vergiftungserscheinungen.

Das Sündenregister des Studienrats Müller.

Neuwied, 5. März. Außer dem Verteidiger des Studienrats Dr. Müller und seines Bruders, Josef Müller aus Wetzlar, hat nun auch die Staatsanwaltschaft Berufung gegen das Urteil des Erweiterten Schöffengerichts Neuwied vom 25. Februar eingelegt, da noch eine Reihe weiterer Betrugsfälle angemeldet worden sind. U. a. ist neben verschiedenen anderen Forderungen noch ein Darlehen Dr. Müllers in Höhe von 10 000 Mark angemeldet worden, von dem ebenso wie von den anderen Fällen bisher nichts bekannt war.

Die Sanierung der Bank für Handel und Gewerbe Neuwied.

Neuwied, 5. März. Die Generalversammlung der Bank für Handel und Gewerbe stimmte dem Vorschlag des Aufsichtsrats zu, das Kapital auf die Hälfte zusammenzulegen und gleichzeitig eine Erhöhung der Anteile auf die ursprüngliche Anteilsumme vorzunehmen. Damit ist von der Bank selbst die Vorbedingung für die Sanierung geschaffen, für die außer einem 30prozentigen Nachlaß der Gläubigerforderungen, der in einem bereits beantragten Vergleichsverfahren betrieben werden soll, noch ein Reichszuschuß von rund 58 000 Mark benötigt wird. Es fehlt noch die Zustimmung des Ministers, mit der jedoch gerechnet wird. Nach Wirksamkeit des Vergleichs dürfte die Bank als Filiale der Andernacher Gewerbebank ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Pferd und Wagen einen Abhang hinuntergestürzt.

Neheim, 5. März. Als ein Fuhrwerk aus Langenholthausen, das mit Kies beladen war, die Kiesgrube verlassen wollte, kam es dem Abhang zu nahe. Die Pferde konnten den Wagen nicht mehr halten und stürzten mit dem Wagen einen sechs Meter hohen Abhang hinunter. Ein Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es an Ort und Stelle geschlachtet werden mußte. Der Fuhrmann konnte sich im letzten Augenblick an einem Baum festhalten und dadurch vor dem Sturz retten.

Vom Flugzeugpropeller erschlagen.

Lachen (Pfalz), 5. März. Auf dem Flugplatz kam der Arbeiter Köhler aus Haardt, der beim freiwilligen Arbeitsdienst tätig war, dem laufenden Propeller einer Flugmaschine zu nahe und wurde am Kopf getroffen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schmugglerüberfall auf Landjäger.

Dorsten, 5. März. Nachts überraschten Landjäger in dem Waldgebiet der nördlichen Herrlichkeit unweit Erle eine aus etwa 30 Personen bestehende Schmugglerbande. Als die Beamten mit vorgehaltener Pistole sechs Schmuggler zwangen, ihre Waren abzuwerfen, flüchteten die übrigen Schmuggler. Dann sammelten sie sich aber wieder und gingen mit dem Knüppel auf die Beamten los. Als die Beamten Schreckschüsse abgaben, ergriffen die Schmuggler die Flucht. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Gefährlicher Scheunenbrand.

Rastätten, 5. März. Um Mitternacht brach in den Scheunen und Stallungen eines Landwirts ein Feuer aus, das sich auch auf die Stallungen von zwei angrenzenden landwirtschaftlichen Anwesen ausbreitete. Die sofort dem Feuer energisch zu Leibe gehende Feuerwehr konnte verhüten, daß auch die Wohnhäuser der drei Anwesen, die bereits vorsorglich geräumt worden waren, den Flammen zum Opfer fielen. Der Brandschaden ist sehr beträchtlich.

Wechselbetrug bei der Rheinischen Bauernbank

Ein früherer Prokurist verhaftet.

Köln, 5. März.

Ein früherer Prokurist der Rheinischen Bauernbank wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, mehrere Personen zu Wechselfälschungen in Höhe von etwa 250 000 Mark angestiftet zu haben.

Von der Rheinischen Bauernbank wird hierzu mitgeteilt, daß die Wechselfälschungen bereits vor zwei Jahren verübt wurden, und zwar durch den früheren Prokuristen Dr. S., der bei Aufdeckung der Machenschaften auch sofort fristlos entlassen wurde. Von einer Anzeige hatte man seinerzeit Abstand genommen und die Sache intern bereinigt. Nachdem im Oktober vorigen Jahres die Rheinische Bauernbank ihre Zahlungen einstellen mußte, wurde auch dieser Fall wieder aufgegriffen und der Staatsanwalt Anzeige erstattet. Die mit den weiteren Ermittlungen beauftragte Kriminalpolizei verfolgte die Angelegenheit, wartete jedoch zunächst die Revision der Kassenverhältnisse bei der Rheinischen Bauernbank ab. Erst daraufhin wurde erneut die Wechselfälschung verfolgt und jetzt auf Grund des vorliegenden Materials die Verhaftung des früheren Prokuristen verfügt.

Beim Glücksspiel überrascht.

Wattenscheid, 5. März. In einer Gartenlaube in der Sommerdellenstraße wurden 13 Personen beim Glücksspiel überrascht Die Kriminalpolizei beschlagnahmte den Einsatz und die Kartenspiele und stellte die Namen der Spieler fest.

Die Schmuggler im Sumpf

Aufregende Schmugglerjagd im Schwalmtal.

Erkelenz, 5. März.

Im Schwalmtal spielte sich eine aufregende Schmugglerjagd ab. Grenzbeamte stellten an der Neumühle bei Wegberg eine größere Schmugglerkolonne, die über Schwalm zu entkommen suchte. Fünf Schmuggler, die teilweise

bis zu den Hüften im Sumpf

der Schwalmniederungen steckten, konnten festgenommen werden. Halterufe und Warnungsschüsse hatten die Schmuggler nicht beachtet, so daß schließlich scharf geschossen wurde. Dabei wurde einer der Fliehenden, ein bekannter Berufsschmuggler aus Gladbach-Rheydt, in die Wade getroffen. Dieser Mann hatte 40 Pfund Tabak bei sich. Im ganzen wurden u. a. drei Zentner Kaffee, größere Mengen Tabak und 4000 Zigaretten beschlagnahmt.

Der neue Riesenballon.

Aufstieg mit fünfzehn Jungfliegern.

Gelsenkirchen, 5. März. Auf dem Gasabfüllplatz der Städtischen Gaswerke stiegen die Ballone „Bartsch von Siegfeld" und „Stadt Essen" auf. Der Ballon „Bartsch von Siegfeld" hat einen Kubikinhalt von 10 000 Meter, während „Stadt Essen" nur 2200 Kubikmeter faßt. Mit dem Ballon „Bartsch von Siegfeld" flogen 15 Personen, und zwar Jungflieger von Gelsenkirchen. Der Flug soll meteorologischen Messungen dienen, während der Ballon „Stadt Essen" nur eine kleine Begleitfahrt macht. Der Ballon „Bartsch von Siegfeld" wird von dem bekannten Ballonführer Leimkugel geführt. Teilnehmer der Fahrt ist u. a. auch Dr. Galbas, der Leiter der Essener Wetterwarte.

Die Rheinschiffahrt

Weiterhin ungünstige Lage.

Duisburg, 5. März

Die Verkehrslage auf dem Rhein war auch im Monat Februar in ihrer Grundstimmung durchaus unfreundlich. Irgend welche nennenswerte Belebungen, sei es durch Zunahme der Kohlenabfuhr oder der durch den geringen Wasserstand bedingten beschränkten Ablademöglichkeit, sind laut Duisburg-Ruhrorter Handelskammerbericht nicht zu verzeichnen. Daher mußte sich die vorübergehende Störung infolge Treibeises auf die Betriebslage ungünstiger als in Zeiten normalen Verkehrs auswirken. Auch seien die Verhandlungen über den A. T. 6 u für Kohle, dessen von allen Wirtschaftskreisen erwartete Ermäßigung es ermöglichen werde, die

Wettbewerbskraft der Rheinschiffahrt

wieder herzustellen, bislang noch zu keinem Abschluß gekommen. In den Seehäfen haben sich die Verhältnisse im Ladungsangebot kaum geändert; die Kohlenausfuhr nach den Seehäfen ist weiterhin rückgängig. Im Güter- und Motorbootdienst war die Lage nach wie vor recht ungünstig.

Infolge des Frostwetters

erlitt der Umlauf der Fahrzeuge dazu verschiedentlich Störungen. Im Rheinseedienst war das Ladungsangebot im ausgehenden Verkehr nach wie vor gering; der direkte Rheinseeverkehr wurde dadurch, daß infolge des niedrigen Wasserstandes in Rotterdam bereits Ableichterungen in größerem Umfange vorgenommen werden mußten, beeinträchtigt. Trotz der beschränkten Ausnutzungsmöglichkeit der Fahrzeuge infolge des niedrigen Wassers und der damit verbundenen Mehranforderungen an Kahnraum erfuhr der Rhein-Ruhr-Frachtenmarkt bei übergroßem Angebot aller Größen in der Talfahrt eine weitere Senkung.

Landmanns Arbeitskalender

Die Sonne, die in der letzten Zeit schon sichtbar höher gestiegen ist, so daß in senkrechterem Auffallen ihre Strahlen die Erde zu wärmen beginnen, und die Winde, die uns in unseren Breiten so oft die große Trockenheit bringen, fangen an, jetzt den Kampf um den Frühling zu eröffnen, bei dem wir, unter ständigen Kälterückfällen bis in den Mai hinein, freilich oft auf eine harte Geduldsprobe gestellt werden. Einer der großen Einschnitte im bäuerlichen Arbeitsjahre beginnt allmählich, wie es das Wetter erlaubt, sich fühlbar zu machen. Noch gilt unsere Sorge den Wintersaaten und den Kleeschlägen. Wo sich Winterschäden zeigen, muß eingegriffen werden, Stellen, die durch Frost gehoben oder von Mäusen stark unterwühlt sind, müssen gewalzt werden, stockendes Schmelzwasser muß abgeleitet werden, und wo nach dem Auftrocknen Verkrustung eintritt, muß die Egge kräftig helfen.

Spätestens in der elften Woche nach Weihnachten soll aber nach alter Regel der Pflug auch seine Frühjahrsarbeit beginnen. Nach dem Kalender können wir uns dabei allerdings nicht richten, sondern es kommt darauf an, den Augenblick abzupassen, wo der Acker durchgetaut und soweit abgetrocknet ist, daß er für die Ackergeräte betreibar ist, und dann darf keine Stunde verloren werden, weil es viel zu wichtig ist, daß jetzt die Winterfeuchtigkeit nach Möglichkeit festgehalten wird. Egge oder Schleppe sorgen für die möglichst feine Krümelung der Scholle.

Als erste Saat können die Erbsen herankommen, die für frühes Drillen immer dankbar sind und auch am ehesten Nachtfröste ertragen. Schon meldet sich als ebenso dringlich der Sommerweizen, bei dem sich eine zu späte Bestellung oft rächt, dann kommen Hafer und Gerste heran, wobei entgegen dem früher allgemeinen Brauche manche Praktiker jetzt der Gerste den Vortritt lassen, um infolge möglichst frühzeitiger Bestellung schwereres Korn zu erzielen.

Die Zugtiere verlangen infolge der stärkeren Beanspruchung Futterzulagen. Im Schafstalle belasse man die Dezemberlämmer noch möglichst lange bei den Müttern. Im Kuhstall wird man bei zur Neige gehenden Rübenvorräten vielfach zur Verfütterung gedämpfter und eingesäuerter Kartoffeln übergehen, an welche sich die Kühe bald gewöhnen, doch muß der Uebergang, wie stets bei Futterwechsel, allmählich vor sich gehen. Im Schweinestall beginnt der Anfall der Frühjahrsferkel unsere Aufmerksamkeit und Fürsorge in Anspruch zu nehmen. Vorsicht vor Ferkelfressen und Milchfieber der Mutterfauen!

Im Garten beginnt die Frühjahrspflanzzeit, die sich oft auf wenige Wochen zusammendrängt, so daß man mindestens mit der Vorbereitung der Pflanzlöcher nicht zögern darf. Auch sollte man die umzusetzenden Bäume möglichst bald aus der Erde nehmen und vorläufig einschlagen. Raupennester aufsuchen und vernichten. Bespritzen der Bäume. Spargelbeete neu anlegen. Die Rasenplätze abharken, von Moosplätzen reinigen, die Ränder scharf abstechen. In den Mistbeeten diejenigen Setzlinge anfäen, die im nächsten Monat ins freie Land sollen. Im Freien Zuckererbsen, frühe Gelbrüben, Zwiebeln, Pastinaken, Radies, Mairettich, Spinat, Hafer-, Zucker- und Schwarzwurzeln aussäen. Alle Saatbeete bei Trockenheit feuchthalten. Allgemeine Säuberungsarbeiten. Letzte Vorbereitungen und baldiger Beginn des Hochbetriebes in den Brutställen. Schon auskommende Frühbruten warmhalten und Zufütterung von Grünzeug, aus dem Fallaub gescharrten Brennesselspitzen, im Notfall kleingewiegten Salat oder Kohlblätter nicht vergessen. Am Bienenstand die schützenden Winterhüllen noch belassen. Bei Nahrungsmangel mit Füttern fortfahren, Reinigungsflüge beobachten und auf Weiselrichtigkeit sehen. Keinesfalls jetzt mehr Honig entnehmen. Raubbienen abwehren

Aus den Parteien

Es wird uns geschrieben:

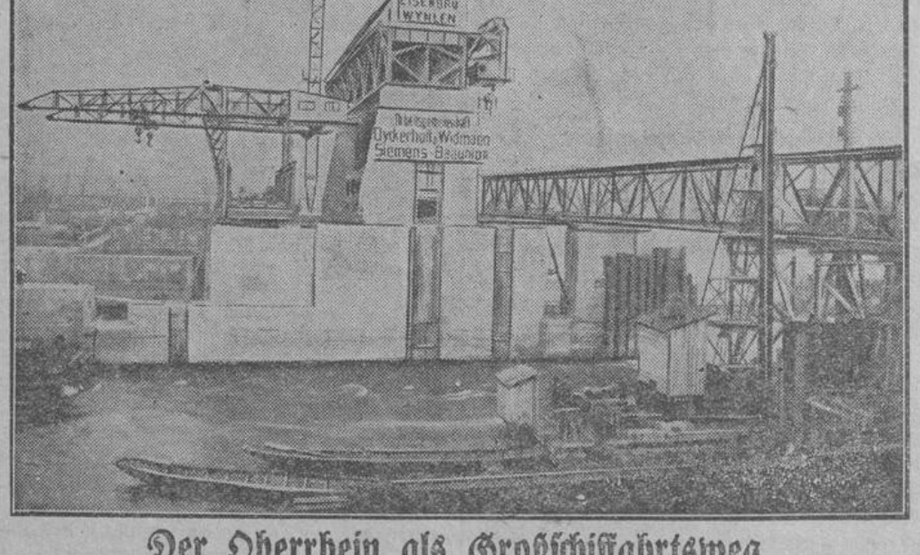
Die Ortsgruppe Burscheid der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte zur Wahlkundgebung in die Schützenburg gerufen. Der Redner des Abends, Pg. Quabeck-Essen, fesselte die erschienenen 400 Volksgenossen etwa zwei Stunden durch seine tiefgründigen und sachlichen Ausführungen.

Bei der Nachprüfung der Ursachen unserer heutigen Not kommt der Redner zu der Feststellung, daß der Marxismus des Juden Marx ebenso wie allen anderen internationalen Beglückungsideen Ursache ist für die Verkennung der wirklichen Lage und die Hetze der Marxisten, die schon vor dem Kriege eine unterminierende Tätigkeit entfaltete die Ursache ist für die heutigen falschen Vorstellungen von Kapitalismus und Wirtschaft. Der Redner erläuterte anhand der marxistischen inneren Widersprüche die Unmöglichkeit der Marx'schen Theorie. Selbst die russischen Verhältnisse geben dieser These recht. Früher prägte man den Begriff vom „Schlotbaron" und die russische Regierung schafft heute diese „Verelendungsstätten" selbst. Die Abkehr von der Agrarpolitik in Rußland brachte auch die sonst üblichen kapitalistischen Nebenerscheinungen: Bank und Börse, internationale Kapitalverflechtungen, usw. Der Marxismus bekämpft nicht das Bank- und Börsenkapital; dieses jedoch ist der schlimmste Feind der ehrlichen Produktion. Weitab von der Produktionsstätte bestimmt die Börse und das Bankkapital das Geschick des Arbeiters. Bank und Börse sind in Deutschland hochverantwortlich am Untergang. Echter Sozialismus fand seinen Niederschlag in dem deutschen Simspruch: Alle für einen, einer für alle. Die wahre Gemeinschaft der Schaffenden — Volksgemeinschaft — kann nur erstehen durch den Zusammenschluß der Menschen gleicher Familie, gleichen Blutes, deutscher Menschen. Eine marxistische Gemeinschaft auf internationaler Grundlage ist eine Utopie. Wie weit ist die seit 1860 und noch früher gepredigte internationale Verbrüderung gediehen? In marxistischen Organisationen sind organisiert: in Deutschland 24,5 Mill., in Frankreich 4,5; in England 7,9; in Belgien 12,8 und in Rußland 1,5 Millionen Werktätige. Der Redner glaubt, daß die in Rußland Organisierten zur Hälfte aus Egoismus und zur Hälfte aus Angst organisiert seien. Selbst diese Zahl in Deutschland konnte erstehen durch die Hochnäsigkeit besonders des Vorkriegs-Bürgertums, das durch sein schwarz-weiß-rotes Bändchen dem Arbeiter die Begriffe Vaterland und national vergällte. Wir wollen den Einen wie den Anderen achten, jeder möge sich nach seinen Kräften sein Dasein zimmern, wofür wir die Voraussetzungen schaffen werden. Der Erwerb von Eigentum ist sittliche Tat. Der Ausspruch eines Berliner marxistischen Jugendführers „Eigentum ist Diebstahl, keine Mutter hat Anrecht auf ihr Kind, sondern es gehört der Klasse" kennzeichnet ebenfalls den Charakter der Parteien, die dem Marxismus Vorspanndienste leisten: Zentrum, Christl.-soz. Volksdienst usw.

In einem Brief, den sodann der Redner vorliest, bekennt sich „eine deutsche Frau" zu Hindenburg als „dem Deutschen". Der Redner frägt sodann, ob Adolf Hitler etwa kein Deutscher sei. Es gelte, den Vorkriegsbegriff „national" nach den blutsmäßigen Bindungen zu erklären. Ein Kriegsfreiwilliger, der schon 1918 das Chaos erkannte, dem wir entgegengingen, der eine Volksgemeinschaft schuf mit weltanschaulicher Grundlage muß zumindest als das gewertet werden, was er ist. Dagegen besteht in der Oeffentlichkeit vielfach eine falsche Meinung über unsere Stellung zu Hindenburg. Unsere Achtung und Verehrung gegenüber dem Generalfeldmarschall haben wir nie bestritten. „Gerade weil wir Dich achten, wollen wir nicht, daß Lumpen hinter Dir stehen". Wir müssen allerdings Hindenburg bitten, etwas auf Seite zu treten, damit wir die anderen besser sehen können. Man schrie vor sieben Jahren in der gemeinsten Weise gegen ihn. Schmutz und Unrat warf man gegen Hindenburg und heute sind es dieselben „Deutschen", die sich hinter ihm verstecken — obgleich Herr von Hindenburg in den sieben Jahren nicht jünger geworden ist.

Aber es gibt nur einen Deutschen, der die Nöte des schaffenden Volkes kennt und sie zu meistern versteht, der in jahrelangem erbitterten Kampfe um die deutsche Seele uneigennützig warb, der die Kraft und den Schwung hat, anstelle des faulen Systems eine reine Sache zu stellen, der Mann des Volkes: Adolf Hitler.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, O.-G. Burscheid.



Der Oberrhein als Großschiffahrtsweg

Der Oberrhein-Schiffsverkehr zwischen Straßburg und Basel war bisher teils durch die starke Strömung, teils durch andere Naturhindernisse, so durch die Felsensperre bei Istein, stark behindert. Darunter litt besonders der schweizerische Rheinverkehr, weil die großen Kähne nicht bis Basel durchfahren konten. Zur Ueberwindung dieser Schwierigkeit wurde ein Seitenkanal auf der elsässischen Seite zwischen Basel und Kembs gebaut. Der Kanal ist soweit fertiggestellt, daß vor kurzer Zeit schon ein Teil des Rheinwassers umgeleitet werden konnte. Zur Umleitung dient ein großes Stauwerk bei Kembs, das den Wasserspiegel des Rheins bis zu 12,5 Meter erhöht. Unter Bild gibt eine Vorstellung von den Ausmaßen dieses Wehres, dessen Pfeiler von der Sohle bis zum obersten Punkt eine Höhe von 38 Meter erreichen. Zum Schutz gegen die zerstörende Wirkung der starken Strömung sind die Pfeiler mit Schwarzwaldgranit umkleidet. Die Wehranlage bedeutet für die ausführenden deutschen Firmen eine außerordentliche technische Leistung.

Vom Büchertisch

Das neue Reichsmilchgesetz

Von Bürgermeister Decku. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn, Preis Mk. 1.25. P.-Sch.Kto. 76 183 (Köln). Durch das neue Reichsmilchgesetz hat die Milchwirtschaft eine umfassende Neuregelung erfahren, deren genaue Kenntnis für alle in Frage kommenden Kreise eine unbedingte Notwendigkeit ist. In übersichtlicher Weise sind in dem vorliegenden, soeben erschienenen Bändchen die umfangreichen Bestimmungen des neuen Reichsmilchgesetzes (Reichsausführungsbestimmungen) behandelt worden. Gerade jetzt nach Inkrafttreten des Gesetzes ist die Schrift ein wichtiger Ratgeber, nicht nur für Behörden, Landwirte und Milchhändler, sondern auch für Milchverbraucher, also für jeden Haushalt. Alle Interessenten sollten sich die wichtige Schrift beschaffen.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus: Sonntag Siegfried, 17—22; Montag geschlossen; Dienstag Hoffmanns Erzählungen, 19.30—22.30; Mittwoch La Traviata, 20—22.30; Donnerstag Die Flucht in die Ehe, 20—23; Freitag Die Walküre, 18—22.15; Samstag Allessandro Stradella, 20—22; Sonntag, Fremdenvorstellung, Hoffmanns Erzählungen, 15.30—18.30; Die Dubarry 20—22.45; Montag geschlossen; Dienstag Tanzabend, 20—22 Uhr.

Schauspielhaus: Sonntag Caramba, 15.30—18; De Kölsche vör Thurant, 19.30—22.30; Montag Minna von Barnhelm, 20—22.15; Dienstag General Percy gründet ein Königreich, 20—22.30; Mittwoch Flieger, 20—22; Donnerstag Flieger, 20—22; Freitag Das Kamel geht durch das Nadelöhr, 20—22.15; Samstag General Percy gründet ein Königreich, 20—22.30; Sonntag De Kölsche vör Thurant, 15—18; Peer Gynt 20—23.15; Montag Minna von Barnhelm, 20—22.15; Dienstag De Kölsche vör Thurant, 20—23 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 6. März 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Past. v. Scheven.
3 Uhr nachm. Gottesdienst in der Schule zu Paffenlöh — Vikar Förster.
6 Uhr abends Abendgottesdienst — Pastor Berg.
Dienstag, 3,30 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 8,15 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Mittwoch, 8 Uhr abends 4. Passionsandacht im Gemeindehaus — Pastor Berg.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt u. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Fastenpredigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.

Werktags ist die hl. Messe morgens um 7,15 Uhr. Montag Seelenamt. Dienstag Schulmesse. Mittwoch Jahrgedächtnis. Freitagmorgen 7,15 Uhr Fastenmesse mit Segen. Samstag Seelenamt.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 7,30 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 7,30 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Past. Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
4 Uhr nachm. Werbeveranstaltung der Jungschar-Wandergruppe des Männer- u Jüngling-vereins. Festredner Pfarrer Schöneberg-Dabringhausen.
Montag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Dienstag-Abend 6 Uhr Sitzung d. größeren Vertretung.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Mittwoch-Abend 8 Uhr Mütterabend.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Passionsgottesdienst.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten
einschl. „Landmanns Sonntagsblatt"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10

Das Rundfunkprogramm der nächsten Woche

Sonntag, 6. März

7,00—8,25 Uebertragung von der Norddeutschen Sendergruppe: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie. Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
8,30—8,55 Esperanto: Wilhelm Wingen.
9,00—10,00 Morgenfeier. Menschen im Kampf.
11,00—11,25 Georg Britting: Die Reise nach Frankreich.
11,30—11,55 Natur und Geist. Prof. Dr. Johannes Hessen: Der Sinn des Lebens.
12,00—12,25 Die Welt auf der Schallplatte. Jonny Behm: An einem bosnischen Markttag.
12,30—12,55 Postrat Dr. Wiedenhoff: Warum Großsender.
13,00—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,30—14,50 Deutsche Einheitskurzschrift: Hans Molitor.
14,50—15,10 Schachfunk: Dr. A. van Nüß.
15,20—15,40 Für den Kleingärtner, Heinz Erven: Zweckmäßige Düngung im Kleingarten.
15,40—16,00 Meister des Reiseberichts. Wilhelm Schmidtbonn: Kleine Entdeckungsreise in den Tessin.
16,00—16,45 Uebertragung aus Leipzig: Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz. 2. Halbzeit. Sprecher: Laven.
17,00—18,00 Besuch in einem Kloster. Missionshaus Knechtsteden am Niederrhein. Berichterstatter: Direktor Bernhard Marschall.
18,00—18,35 Unsere Städte in Rheinland und Westfalen. Aachen.
18,40—19,00 Was jeder wissen sollte. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: Der Reichspräsident und seine Wahl.
19,00—19,45 Eine Stunde Kurzweil.
19,45 Sportvorbericht.
20,00 **Bruder Straubinger.**

Operette in drei Aufzügen von Edmund Eysler. Buch von M. West und J. Schnitzer. Bearbeitung von Max Ast. Musikalische Leitung: Kühn; Spielleitung: Anheißer, Chöre: Maier. Mitwirkende: Annemarie Trojan, Emil Aman, Leonardo Aramesco, Edith Fils, Willi Umminger, Martha Walter, Josef Schömmer, Erich Rauch.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.

Montag, 7. März

6,45—7,00 Leibesübungen: Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Gymnastik für Frauen: Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (6). Besuch beim Präsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35—12,50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die Kleinsten.
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Das Märchen vom Weidenbaum, von Leonie Meurin. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. I. Ein Verkehrsbilderbuch in Scherenschnitten. II. Wasser- und Landflugzeuge.
17,00—18,00 Uebertragung vom Süddeutschen Rundfunk, Stuttgart: Vesperkonzert des Orchesters des Süddeutschen Rundfunks, Leitung: Gustav Görlich, Solistin: Hilde Keeser-Pluthardt (Sopran).
18,00—18,20 Meine Heimat. Karl Röttger.
18,20—18,40 Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Jonny Behm: Vom deutschen Frauenbund für das Buch.
18,40—19,00 Postinspektor Sander: Die deutsche Reichspost, eine moderne Behörde.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Wilhelm Tigges: Nachschlagewerke für jedermann.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städt. Bühnen, Düsseld

Collegium Musicum

Das Düsseldorfer Kammerorchester, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. [illegible] Melli Engelmann-Gillrath (Sopran). Romanische Melodien.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,15: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.
23,15—24,00 Konzertübertragung aus dem Café Wien am Ring, Kapelle: Mischa Graef.

Dienstag, 8. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Im Schatten der Schlote (7). Was bleibt zu tun? Kulturarbeit im Industriegebiet.
12,00—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35—12,50 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Mein Freund, der Handwerksmann. Ei, das möcht ich sein (von Johannes Fritzen).
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Aus dem Leben der höheren Schule. Dr. Heinrichs: Singen und Musizieren als Weg zum Musikverständnis und Musikgenuß.
17,00—18,00 Vesperkonzert: Irmgard Hasper-Suter (Klavier), Reinhold Rohlfs-Zoll (Geige), Lore Schröter (Sopran), Carl Hartung (Oboe). Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote).
18,00—18,20 Für den Landwirt. Gartenbaudirektor Musiliek: Obst- und Gemüsebau als Mittel zur Ertragssteigerung im landwirtschaftlichen Kleinbetrieb.
18,20—18,40 Ketzereien zur Zeit. Paul Palmen: Ist Wissen Macht?
18,40—19,00 Französische Unterhaltung: Lektor Le Bourgeois — Lektor Roqué.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Funknachrichten.
19,30—19,55 Zeitfragen des Handwerks. Prof. Dr. E. Wehrle: Kreditfragen des Handwerks und des Kleingewerbes.
19,55 Erste Abendmeldungen
20,00 **Auber.**

Kammerchor und Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Solisten: Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor), Wocke (Bariton), Strienz (Baß). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Mittwoch, 9. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,15—9,40 Mutter und Kind. Gespräch.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,00 Musikalischer Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 16. Lebensjahre. Leitung: Studienrat Alois Weber. Balladen Goethes in verschiedenen Vertonungen. Helene Guermanova (Alt), Hans Wocke (Bariton).
12,00—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Magda Dohmen: Mit der Kinderschar durch das ganze Jahr.
16,30—17,00 Der Reformgedanke in der internationalen Pädagogik. Prof. Dr. Becker: Der Gedanke der Universitätsreform im In- und Ausland.
17,00—18,00 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Kühn, Solistin: Olga von Krupka (Alt) Zeitgenössische Tonsetzer (103).
18,00—18,20 Die Welt im Buch.
18,20—18,40 Deutsches Schicksal im Bild deutscher Städte. Privatdozent Dr. H. Lützeler: Möglichkeiten und Sinn der Betrachtung.
18,40—19,00 Sozialpolitische Tagesfragen. Direktor Horning: Soziale Hilfe durch Pflegestellen.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Jugend in Deutschland. Die evangelische Jugend. Bericht mit Schallplatten. Einführende Worte: Pfarrer Gizewski.
20,00—21,20 Uebertragung von der Funkstunde Berlin:

Und Nelson macht Musik dazu.
Rudolf und Peter Nelson

21,25—22,15 **Einsame Musik.**
22,15 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung.

Donnerstag, 10. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—11,40 Was will ich werden? Gertrud Bäumer: Die Studentin.
11,45—12,50 Uebertragung von der Schlesischen Funkstunde, Breslau: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker beim Arbeitsamt Wuppertal, Leitung: Alfred Reinecke.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,10 Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen.
16,20—16,30 Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,30—17,00 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Dr. Melchers: Auseinandersetzung mit dem Bildungsgute.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Eysoldt. Leichte französische und italienische Musik.
18.00—18,20 Meister der Naturschilderung. Svante Arrhenius: Ueber die Milchstraße.
18,20—18,40 Frauenstunde. Anna Beckmann: Vom Kampf der Geschlechter.
18,40—19,00 Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Müller-Reuter: Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie im Krefelder Bezirk.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,55 **Des Knaben Wunderhorn (10).**
21,0[illegible] **Das Konzert.**

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth, Dr. Wilhelm Buschkötter; Solisten: Prof. Walter Braunfels (Klavier), Rudi Rhein (Violine).

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf

Freitag, 11. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,15—11,45 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Englische Unterhaltung.
11,45—12,00 Funkwerbung mit Schallplatten.
11,45 Sanne und Ella, die vorbildlichen Hausfrauen, plaudern im Rundfunk.
12,00—12,50 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
14,30 Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Bastelstunde für die Kleinsten: Arbeiten aus Plastilin.
16,20—17,00 Jugendfunk. Paul Heinrich Gehly: Aus der Jugend berühmter Musiker (2. Folge).
17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestfunk Frankfurt: Vesperkonzert des Orchesters des Südwestdeutschen Rundfunks, Leitung: Reinhold Merten, Solistin: Lotte Haff-Hegyesi (Cello). Anschließend: Tanzmusik auf Schallplatten.
18,15—18,35 Die Welt im Buch. Dr. Franz Rodens: Geist und Abenteuer. Ludwig Marcuse: „Heinrich Heine". — Lytton Strachey: „Geist und Abenteuer". — Friedrich Gundolf: „Romantiker — Neue Folge".
18,40—19,00 Englische Unterhaltung: Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,55 Drei Deutsche sprechen miteinander.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00—20,30 **Frauenliebe und -leben.**

Liederzyklus von Robert Schumann. Helene Guermanova (Alt), Egbert Grape (Klavier).

20,35 **Der Maharadscha von Haidarabad.**

Ein Spiel für den Rundfunk von Adolf Uzarski und Hans Müller-Schlösser. Spielleitung: Heil.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz, Leitung: Eysoldt.

Samstag, 12. März

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Uebertragung von der Norag Hamburg: Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
Anschließend (8,30): Funkwerbung mit Schallplatten.
9,00—9,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen: Direktor Dr. Eckardt.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,50 Uebertragung von der Funkstunde Berlin: Unterhaltungskonzert.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
14,35—15,25 Wochenend-Konzert.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Die kleinen Musikanten.
16,20—16,40 Frauenstunde. Dr. Hanna Meuter: Von männlichen und weiblichen Eigenschaften.
16,40—17,00 Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase.
17,00—18,00 Vesperkonzert, Männer-Gesang-Verein „Kraftlicht", Essen, Karl Delseit (Klavier).

Intermezzo: Wanderer-Fantasie von Schubert. Karl Delseit.

18,00—18,20 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Kurt Offenburg: Soziale Frage und Wirtschaftskrise in Australien.
18,20—18,40 Gemeinverständliche Rechtskunde. Landrichter Dr. Wilhelm Bendick: Die Reform des Offenbarungseides.
18,40—19,00 Natur und Geist. Prof. Dr. Brandt: Der Mensch.
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Zehn Minuten Bezirksfunkhilfe: Störungen durch Hochspannungsleitungen.
19,30—19,55 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bombe: Bauernhochzeit in Castelvetrano.
19,55 Erste Abendmeldungen.
20,00 auch über die Sender der Schlesischen Funkstunde Breslau. Uebertragung aus Bochum:

Lustiger Abend

zum Besten der Winterhilfe des Westdeutschen Rundfunks.

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24,00—1,00 Meister des Jazz

Kölner Kartoffelnotierungen vom 4. März.

(Großhandelspreise für 50 Kilogramm bei Waggonladungen von 15 000 Kilogramm, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.)

Rhein., runde, gelbe Industrie, 1. Qualität 3,60, 2. Qual. 3,50, nordd., lange, gelbe Nieren 4,80, rhein.-pfälz. Industrie 3,30. Tendenz: Fester.

Kölner Butternotierungen vom 4. März.

Butter (inländische) Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung für 100 Kilogramm in Reichsmark: 1. Qualität 268, 2. Qualität 258. Tendenz: Ruhig.

„Brände Westerwälder Garnitur."

Die „Aufruhr"-Komödie von Erbach.

Limburg, 5. März.

Vom Erweiterten Schöffengericht waren im November drei Einwohner aus Erbach im Westerwald zu zehn und sieben Monaten Gefängnis wegen Aufruhrs verurteilt worden. Gegen das Urteil hatten sowohl der Staatsanwalt als auch die Angeklagten Berufung eingelegt.

Es handelte sich um einen Brand, der im März vergangenen Jahres in Erbach entstanden war. Nach Aussage der Oberlandjäger hätten sowohl die Feuerwehr als auch ein Teil der an der Brandstelle weilenden Einwohner die weitere Ausbreitung des Feuers begünstigt. Es sei überall hingespritzt worden,

nur nicht in den Brandherd selbst.

Diese Aussage bezeichnete der Vorsitzende mit „Brände Westerwälder Garnitur!" Als dann die Landjäger gegen das überflüssige Einreißen einer Mauer Einspruch erhoben, habe sich die Menge gegen die Landjäger gewandt, wobei ein Beamter mißhandelt worden sei.

Die Große Strafkamemr Limburg hatte sich jetzt erneut mit den Vorgängen zu beschäftigen und kam zu einer milderen Auffassung des Verhaltens der Angeklagten als die Vorinstanz. Das Urteil lautete demgemäß lediglich wegen Widerstandes gegen zwei Angeklagte auf 120 und 60 Mark Geldstrafe. Während der dritte Angeklagte freigesprochen wurde.

Börsen Märkte Handel

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 4. März.

Es bedeutet Rg.=Roggen, F.=Futter, W.=Winter S.=Sommer.

Weizen, rhein 74 Kg.	25.50	Weizenkl.	brutto mit Sack	9.50—11.00	
Weizen, ausl.	31,75—33,00	Roggenkl.		9.50—9,50	
Roggen, rhein. 66—67 Kg.	21,75	Biertreber		12,00—12,75	
Rg., rh. neu E.	—	Leink. 38 Pr.		13,25—13,50	
Roggen, ausl.	22,50—23,00	Erdnußkm. 50 Prz.		13,35 13,50	
Hafer, hies.	16 00—16 75	„ 54 „		14,35—14,50	
Hafer, nordd.	17,25—18,25	Sojaschr. 46 Prz.		12,50—12 75	
Hafer, ausl.	—	Rapsk. 38 Prz.		9,25	
F.=Gerste, ausl.	17.25—17,50	Palmkernk. los.		11,25—11,75	
W.=Gerste, inl.	17.50—18,00	Trockenschn. l.		7,25— 7,75	
S.=Gerste, inl.	18 00—18,75	Zuckerschn. los.		9,25— 9,75	
Mais, grober	16,50—18,25	Rohmelasse		7,00— 7,50	
Mais kleiner	18,50	Wiesenheu, inl. lose neu		4,50—5,00	
Weizenmehl, 70 Prz., inl.	35,30	gepreßt			
Rhein. Weizenbäckermehl m. Auslandswz.	37,30	Kleeheu inl. lose neu		6,00— 7,00	
Roggenmehl 70 Prz.	30,50	gepreßt			
70 Prz. m. ausländ. Roggen	31.25	ausländischer Roggenstr. gepr. neu		2,60— 2,90	
Roggenschrot, inländisches	25,75	Weizenstr. gepr. neu		2,30— 2,50	
ausländisch.	25.75	Haferstroh gepreßt	rhein. St.	2,00— 2,20	

Lebhaftes Geschäft auf dem Kölner Hauptmarkt.

Köln, 4. März.

In letzter Zeit bringen die Landleute ihre Erzeugnisse immer früher zum Kölner Markt. Schon am Vorabend konnte man beträgliche Mengen Gemüse auf dem Heumarkt sehen, obschon der Markt im Winter erst um 5 Uhr morgens beginnen soll. Aber auch die auswärtigen Aufkäufer, die sonst mit den ersten Frühzügen in Köln eintrafen, erschienen vielfach schon mit den Abendzügen, und kurz nach Mitternacht entwickelte sich bereits ein lebhaftes Geschäft, unbekümmert um die Bestimmung, daß der Handel auf dem Heumarkt und Sassenhof vor Beginn des Marktes untersagt ist. Beim offiziellen Marktbeginn haben schon viele Lastfahrzeuge, hochbeladen mit auf dem Markt eingekauften Waren, Köln verlassen. Die Waren werden bereits in den Morgenstunden auf den Marktplätzen anderer Ortschaften feilgeboten. Das Geschäft war sehr lebhaft, namentlich in Gemüse, aber auch Obst wurde in großen Mengen abgesetzt. Auch an den Fischständen war es belebt. Die Rheinfischer hatten meist kleine Tiere anzubieten. Ruhiger war es auf dem Geflügelmarkt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Nieren 5,20—5,50, blaue 7, rote 7.50, holl. Erstlinge 8 Mark der Zentner, Rübstielchen 12, Radieschen 10—15, Schwarzwurzel 16—20 Pfennig das Gebund. Grünkohl 2,5—4, Rosenkohl 13—15, Weißkohl 2,5—5, Wirsing 4,5—8, Rotkohl 2,5—5, Feldsalat 35—55, Karotten 5—6, Spinat 12—15, weiße Rüben 6 bis 7, Steckrüben 2,5—3, Möhren 3,5—5, Zwiebeln 12—14, Kettensalat 40, Rhabarber 25 bis 30 Pfennig das Pfund. Kohlrabi 2—4, Sellerieknollen bis 30, Rettich 2—4, Meerrettich bis 30 Pfennig das Stück. Eßäpfel 15—36, Kochäpfel 5,5—14 Pfennig das Pfund. Eier 6,5 bis 10 Pfennig das Stück. Molkereibutter 1,40 bis 1,45, Landbutter 1,25—1,35 Mark das Pfund. — An Auslandswaren: Tomaten 30 bis 45, Zwiebeln 12—13, Schwarzwurzeln 20 bis 23, Wirsing 4—5, Weißkohl 4—4,5, Rotkohl 5 bis 6 Pfennig das Pfund. Der erste holl. Kopfsalat 35, franz. 20—23, Blumenkohl 40—70, Gurken 85—100, Endivien 8—20 Pfennig das Stück, Körbchen 2—2,20 Mark, Schikoree Kistchen 3 Mark, Pfirsiche Kiste 20 Stück 8 Mark, holl. Kochäpfel 14—15, belg. Trauben 275—290, Bananen 28—30, Haselnüsse 50, Baumnüsse 50 bis 60, Feigen 25—30 Pfennig das Pfund, Apfelsinen (Jaffa) Kiste 14—16, (Valencia) 16 bis 18, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6—7, zu 300 Stück 8,50—12, amerik. Aepfel Kiste 10—17, Faß 20—28, Birnen Kiste 20—22, Almeria-Trauben Faß 18—28 Mark, Datteln Karton 60 bis 75 Pfennig.

Leichter Preisrückgang auf dem Bonner Hauptmarkt.

Bonn, 4. März.

Der Hauptmarkt war wieder mit Riesenmengen Spinat, Feldsalat, Rosenkohl, Wirsing und dergleichen beschickt. Gezahlt wurden im Großhandel (in Pfennig für ½ Kilogramm und für rheinische Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln (50 Kilogramm): blaue 5,5, weißfleischige 4—4,20, hiesige Industrie 3,30 bis 3,50; Saatkartoffeln: holl. Erstlinge 9,50—1 Julinieren 7, Odenwalder Blaue 6,50; Spitzwirsing 11—12; Weißkohl 3—4, desgl. aus 3—4; Rotkohl 3—5, desgl. ausländ. 3—4, Blumenkohl, ausländ. 40—60; Krauskohl 3—; Chikorie 30 bis 35; Rosenkohl 14—16; Knoblauch 60—80 Petersilie 150—250 Kohlrabi (Stück) 3—4 Möhren (Gebund) 4—7; Karotten 7; Rhabarber (Gebund) 30; Rettich, weiß und schwarz, Stück 3—4; Meerrettich, Stück 20 bis 30; weiße Rüben 3; Radieschen (Gebund) 1 Gurken, ausländ., Stück 80—100; Schwarzwurzeln (Gebund) 14—16, desgl. ausländ. 20—2 Spinat 11—15; Sellerie, Stück 9—23; Breitlauch (je Stück) 3—7; Kopfsalat, ausländ., Stück bis 25; Endivien, ausländ., Stück 5—20; Feldsalat 26—55; Zwiebeln 14, desgl. ausländ. bis 14, Tomaten, ausl. 30—40, Aepfel, ausl. bis 40; Eßäpfel 14—20; Kochäpfel 8—1 Ananas 100—120; Apfelsinen 3—10, Jaffa-Apfelsinen 10—20; Bananen 24—28; Zitronen 2—8; Datteln (Schachtel) 40—80; Feigen 23 bis 30; Walnüsse 30—60, Haselnüsse 50—60, Paranüsse 40—60, Kokosnüsse (Stück) 20—30, Erdnüsse 20—25; Maronen 25—35; Trauben Brüsseler 200—210. desgl. ausländ. weiße bis 70; Eier (je Stück) 7—9; Butter 140—1 Landbutter 130—140; Käse: Holländer 75—1 Schweizer 120—140, Edamer 55—80.

Karussell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel — **Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)**

18

Eine unangenehme Ueberraschung brachte für Gisela ein September-Vormittag. Sie fand eine Vorladung zum Gericht in ihrem Briefkasten. Am anderen Tage nahm sie sich frei im Geschäft. Die Affäre Sonja Devreczy und Karl Roland, die inzwischen an Deutschland ausgeliefert worden waren, sollte zur gerichtlichen Aburteilung kommen. Gisela wurde kommissarisch vernommen und ihre Zeugenaussage nach Berlin geschickt. Karl Roland erhielt wegen verschiedener Delikte zwei Jahre Zuchthaus; die schöne Sonja kam mit fünf Monaten Gefängnis wegen Entführung Minderjähriger davon. Ihre Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt.

Frau Ringellach mußte sogar freigesprochen werden. „Wegen Mangels an Beweisen", so hieß es in der „Berliner Telegramm-Zeitung". Gisela lächelte bitter, als sie es las. Sie selber hatte länger und schwerer für ihren Leichtsinn büßen müssen als die beiden Frauen wegen eines ausgemachten Verbrechens!

Gisela war meist allein; sie ging den Leuten aus dem Wege. Sie liebte die Menschen nicht, doch sie war auch zu jung, um sie zu hassen. Sie verbrachte schlaflose Nächte in zwecklosem Grübeln. Am anderen Morgen kam sie dann müde und zerschlagen in das Geschäft. Fräulein Lu machte spitze Bemerkungen.

Eines Tages hielt es Gisela nicht mehr aus. Sie mußte mit jemand sprechen, ihr Herz ausschütten. Sie vertraute sich Fräulein Rosel an; sie erzählte ihr von Walters Abreise, verschwieg natürlich den wahren Grund.

„Du brauchst ein bißchen Ablenkung", sagte Fräulein Rosel. „Wenn du willst, nehme ich dich mit zu uns."

Gisela kam nun in eine neue unbekannte Welt. Rosels Eltern bewohnten eine Dreizimmerwohnung draußen in Cannstatt. Der Vater war Vorarbeiter bei Daimler, auch die Mutter arbeitete. Ein Sohn, als Monteur in einer Fabrik angestellt und schon verheiratet, kam öfter mit seiner Frau zu Besuch.

Sie alle waren prächtige, aufrichtige Menschen, die Gisela ohne jedes Vorurteil aufnahmen. Hier herrschte ein offener, ein bißchen rauher Ton, an den sich Gisela erst gewöhnen mußte; aber bald fühlte sie sich wie zu Hause.

Sie bewunderte die Kaninchen, die Vater Schmidt drunten in seinem kleinen Garten züchtete, sie brachte ihnen Futter mit und hörte geduldig zu, wenn der alte Mann ihr seine Zuchttheorie auseinandersetzte. Das Wohlwollen der beleibten Frau Schmidt, die irgendwo als Aufwartung arbeitete, erwarb sich Gisela bald, indem sie ihr in der Küche half.

Emil, der Monteur, ein braungebrannter, sportgestählter Bursche, hatte alle hübschen Mädchen gern. Darum verstand er sich mit Gisela gleich vom ersten Tage an. Emmy, seine Frau, war ja ein bißchen eifersüchtig, aber Emil wußte durchaus die Grenzen einzuhalten.

Nun war auch endlich der langersehnte Sonntag gekommen, den Emil Schmidt schon seit Tagen als den Höhepunkt der Lokalereignisse ausgemalt hatte: das Cannstatter Volksfest am Neckarufer, der sogenannte „Wurschtmarkt". Emil warf sich in Gala, die beiden jungen Mädchen und die junge Frau erschienen in ihren besten Kleidern. Noch ein Gast war da: der junge Bäckersohn, der ein Auge auf Rosel geworfen hatte. Alle fünf zogen sie am Abend hinaus. Die alten Herrschaften versprachen später nachzukommen.

Orchestrions grölten ihre abgedroschenen Schlager, Mädchen jauchzten vor kindlicher Freude, die Karussells zogen ihre ewigen Kreise. Es herrschte ein solches Durcheinander, daß die fünf jungen Leute nur mit Mühe zusammenhalten konnten. Emil Schmidt zeigte sich heute als Kavalier. Er duldete nicht, daß die Damen auch nur einen Groschen von ihrem eigenen Geld für Zuckerstangen ausgaben. Er erklärte stolz, daß heute alle seine Gäste seien. Ueber Achterbahn, diverse Teufelsräder und Zauberkabinette landete man schließlich in einem großen Zelt, in dem bei Bier und Würstchen getanzt wurde.

Gisela war aufgetaut. Sie tanzte verschiedentlich mit einem jungen Herrn, der allein am Nebentisch saß und sehr elegant aussah.

„Es würde mich freuen", sagte er, „wenn wir uns einmal wiedersehen könnten, Fräulein Norden ..."

Gisela war erstaunt. „Sie kennen mich?" fragte sie.

„Wer wird das schönste Mädchen von Stuttgart nicht kennen? Uebrigens, ich bin der Sohn von Frau Mencken. Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Werner Mencken."

„Ich wußte gar nicht", sagte Gisela, „daß Frau Mencken einen Sohn hat. Ich habe Sie noch nie im Geschäft gesehen."

„Meine Mutter will es nicht, daß ich komme. Ich besuche die Technische Hochschule und interessiere mich übrigens für die geschäftlichen Angelegenheiten meiner Mutter herzlich wenig." Er lachte laut und sah sich dabei selbstgefällig nach allen Seiten um. „Fräulein Lu, die ich einmal sehr gut kannte, hat mir von Ihnen gesprochen."

„Ach so!" Gisela wurde merklich kühler. Sie hatte gelegentlich von Fräulein Lus vornehmen Bekanntschaften gehört, ohne indes darauf zu achten.

„Sie sind allein in Stuttgart", fuhr der junge Herr fort, „nicht wahr?" Er streifte Emil Schmidt und den biederen Bäckersohn mit seinen Blicken und tat so, als ob er Fräulein Rosel nicht bemerke. „Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Fräulein Norden, würde ich Sie gern einmal einladen — ich meine, damit Sie in andere Gesellschaft kommen. Hier fühlen Sie sich doch unmöglich wohl."

„Sehr freundlich, Herr Mencken", erwiderte Gisela ablehnend, „aber ich weiß schon, was ich zu tun habe."

Der junge Herr versicherte Gisela noch mehrmals seiner besonderen Wertschätzung, dann verabschiedete er sich mit vielsagendem Lächeln.

Gisela sah ihn bald mit einem anderen Mädchen tanzen.

„Gratuliere zu deiner Eroberung", rief Fräulein Rosel, als sie atemlos mit ihrem Tänzer zurückkam. „Kennst du den Windhund denn?"

„Natürlich! Es ist der Sohn von unserer Frau Mencken. Ich interessiere mich nicht im geringsten für ihn."

Emil Schmidt und der Bäckersohn nahmen dies Geständnis schmunzelnd auf.

„Ist auch besser für dich, Gisela", fuhr Rosel fort. „Du bist nicht die erste, mit der er es versucht. Er ist schuld, daß unsere Lu jetzt die Nächte in der Exzelsior-Bar verbringt. Er war einmal ihr Freund, dann hat er sie sitzengelassen. Ein feiner Herr! Seine Mutter weiß das und erlaubt ihm nicht mehr, ins Geschäft zu kommen. Nimm dich in acht vor dem!"

Man brauchte es Gisela Norden nicht aufs Herz zu binden, sich vor den Männern vorzusehen. Sie kannte sie zur Genüge. Es war ihr höchst unangenehm, daß Werner Mencken ihr in den nächsten Tagen, offenbar rein zufällig, mehrmals auf der Straße begegnete. Sie grüßte ihn höflich, wie sich das dem Sohn der Prinzipalin gegenüber gehört, ging aber schnell ihres Weges.

Endlich, als er bemerkt hatte, daß all seine Annäherungsversuche unbeachtet blieben, kam er eines Mittags, während Gisela ganz allein im Geschäft war, trotz des Verbotes seiner Mutter in den Laden.

Gisela ahnte eine Katastrophe und schützte dringende Arbeit vor, um einer Unterhaltung aus dem Wege zu gehen.

„Was haben Sie denn nur?" sagte er auf einmal, nachdem er eine Zeitlang schweigend in der Zeitung geblättert hatte. „Sind Sie mir böse, Fräulein Norden? Ich glaube, Sie haben Angst vor mir, weil Sie immer fortlaufen."

„Herr Mencken", erwiderte Gisela höflich, „muß ich Ihnen noch einmal sagen, daß ich selber weiß, was ich zu tun habe? Es dürfte Ihnen wohl nicht unbekannt sein, daß ich verlobt bin."

„Verlobt? Aber gehen Sie doch! Binden Sie den Bären jemand anders auf! Ich weiß besser über Sie Bescheid, als Sie denken." Er lachte aus vollem Halse. „Mit wem sind Sie denn verlobt: mit dem Alten, der Sie damals am Geschäft abgeholt hat, oder mit dem Jungen, der Sie jetzt auch sitzengelassen hat? Nein, schönes Fräulein, mir können Sie nichts vormachen. Sie sind auch nicht mehr als alle anderen ..."

Gisela schoß vor Empörung das Blut in die Schläfen. Mit dem „Alten" meinte er natürlich Will Lambert, und der „Junge", das konnte nur Walter Asmus sein! Sie suchte sich zu beherrschen und sagte leise, aber mit drohender Betonung:

„Lassen Sie mich in Ruhe, Herr Mencken!"

Sie wandte sich ab und wollte hinter den Ladentisch gehen. Werner Mencken stand dicht neben ihr; sie streifte im Umdrehen seine Schulter, ganz aus Versehen. Er fuhr herum. Blitzartig schoß es durch sein Hirn. Er sah das Mädchen, das sich als erste von vielen ihm versagte, in seiner ganzen begehrenswerten Schönheit vor sich. Allein! Wie ein gieriges Tier griff er nach ihr, riß sie an sich, suchte sie zu küssen.

„Ich kriege dich doch", zischten seine Lippen.

Eine Ohrfeige, eine schallende Ohrfeige war die Antwort. Gisela war am Ende ihrer Selbstbeherrschung. Was nun geschah, wußte sie später selber nicht mehr.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür. Gisela taumelte zurück, Werner erstarrte vor Schreck: Frau Mencken rauschte herein.

„Was geht hier vor?" rief sie. „Sie wagen, meinen Sohn zu schlagen? Wie kommen Sie dazu? Halten Sie den Mund, ich will nichts hören, Sie freche Person! — Komm in das Büro, Werner, ich habe mit dir zu reden. Ich verbitte mir jeden Skandal in meinem Hause. Und Sie, Fräulein Norden, Sie sind entlassen, auf der Stelle! — — Ja!"

30. Kapitel.

Der Weg, der in den Abgrund führt.

Der Zwischenfall spielte sich so schnell, so überraschend ab, daß Gisela eigentlich erst auf dem Heimwege die volle Schwere des Ereignisses zu Bewußtsein kam. Sie ging in das kleine Restaurant, in dem die anderen zu Mittag aßen, und berichtete ihnen atemlos von dem Vorfall.

Fräulein Lu lächelte schadenfroh; nur Rosel versprach, ein gutes Wort einzulegen, um die Entlassung rückgängig zu machen. Sie erhoffte jedoch wenig Erfolg davon, denn kein Zeuge hatte den Zwischenfall mitangesehen, niemand konnte bestätigen, daß Gisela Unrecht geschehen war. Werner Mencken würde natürlich alle Schuld auf die arme Angestellte schieben, das war sicher.

Betrübt, mit sich selbst hadernd, schlich sich Gisela in ihr bescheidenes Zimmer. Was nun? Wenn nun Will Lambert jetzt da sein würde! Er hätte gewiß Frau Mencken über ihren Irrtum aufgeklärt und alles in Ordnung gebracht. Aber er war fort. Unglücklicherweise konnte man ihm auch nicht mehr schreiben, denn die „Berliner Telegramm-Zeitung" hatte gerade vor zwei Tagen die überraschende Abfahrt des Flugzeugs nach dem Nordpol gemeldet. Walter war auch in weiter Ferne ...

Am Abend brachte Fräulein Rosel den Rest des Gehaltes, der Gisela zustand. Es war herzlich wenig, denn sie hatte sich zu Anfang des Monats Vorschuß geben lassen, um einen Mantel und ein Kleid zu kaufen. Blieben also 24 Mark. Gisela schloß das Geld in ihre Kommode und nahm die guten Ratschläge Rosels nur mit halbem Ohr entgegen. Am nächsten Morgen ging sie aber doch zum Arbeitsamt. Es war an einem Sonnabend. Keine Stelle frei, natürlich, noch dazu, wenn man fristlos entlassen war. Der Beamte ersuchte Gisela, am Montag wiederzukommen.

Montag früh das gleiche. Von dem Geld waren noch 13 Mark 95 Pfennig übrig; Gisela hatte die Wäsche und einige Kleinigkeiten bezahlen müssen. Wie sollte das werden? Will Lambert hatte auch kein Geld geschickt, trotzdem er es versprochen hatte. Der Beamte vertröstete auf morgen. In trostloser Stimmung verließ Gisela das Arbeitsamt. Als sie über die Königstraße ging, sprach sie ein Herr an.

„Fräulein", sagte er, „ich habe Sie eben aus dem Arbeitsamt kommen sehen. Sie sind wohl stellungslos? Wenn ich Sie vielleicht zu einem Gläschen Wein einladen darf?"

Gisela zuckte die Achseln und ging weiter. Eine namenlose Traurigkeit überfiel sie. War es nun so weit, daß sie sich auf der Straße ansprechen lassen mußte? Lieber tot als das, dachte sie. Mit achtzehn Jahren hängt man noch nicht an der Zukunft, man lebt der Gegenwart, man unterliegt ganz den Stimmungen des Heute. Diesem Heute fehlte jede Sonne, jeder Reiz, zu verweilen.

Gisela fühlte sich unglücklich, verlassen wie nie. Ihr ganzes Dasein kam ihr verfehlt vor. Walter fort — die Stellung verloren. Die Zukunft? Sie lag auf der Straße! Oder wieder in der Fürsorgeanstalt! Welchen Sinn hatte das Leben noch? War es nicht besser, es kurzerhand von sich zu werfen? — — —

Unter solchen Betrachtungen war sie in ihrem Heim angekommen. Nach einer Weile klopfte es an die Tür und Rosel erschien.

„Ich habe vor einer Stunde Frau Mencken ins Gesicht gesagt, daß es ein Unrecht sei, dich Knall und Fall zu entlassen. Sie hat geantwortet, das ginge mich nichts an und wenn es mir nicht paßte, könnte ich ja auch gehen. Lu, das freche Ding, lachte laut dazu. Da habe ich ihr meine Meinung gesagt, aber gehörig, und die Tür für immer von draußen zugeschlagen. Ich sitze also auch auf der Straße! Aber mach kein Gesicht, wir werden es schon schaffen. Wozu haben wir denn noch ein Paar Arme?"